

Annoucen-
Annahme-Bureau.
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmstr. 17)
bei C. F. Alci & Co.
Breitestraße 14,
in Gnesen bei Th. Spindler,
in Grätz bei F. Streifand,
in L. eferitz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.
Zweiundachtzigster Jahrgang.

Annoucen-
Annahme-Bureau.
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien:
bei G. F. Daube & Co.,
Haasenstein & Vogler,
Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görtlich
beim „Invalidendank“.

Nr. 862.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal
erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt
Posen 4 1/2 Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deut-
schen Reiches an.

Dienstag, 9. Dezember.

Inserate 20 Pf. die sechsgepaltene Petitzeile ober deren
Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die
Expedition zu senden und werden für die am fol-
genden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis
5 Uhr Nachmittags angenommen.

1879.

Rathlos am Abgrund.

„Die Russen haben ihre Superiorität neben den andern
Völkern weder durch die Blüthe der Wissenschaft, noch durch die
Fortschritte der Kunst, noch durch Erfindungen bewiesen, welche
den russischen Namen in der ganzen Welt berühmt gemacht
hätten. Aber die Partei, welche verheißt, die ganze Organisa-
tion des russischen Lebens kopfüber um und um zu drehen, hat
in ihrer Erfindungsgabe und Frechheit die
Berühmter aller Länder übertroffen.“

Das vorstehende herbe Urtheil, welches aus Anlaß des
moskauer Mordversuchs über die russische Gesellschaft den Stab
bricht, hat nicht etwa ein deutsches oder französisches Journal,
sondern eins der Hauptorgane der russischen Presse, das „No-
wo je Wremja“ (Neue Zeit) in seiner jüngsten Betrachtung
über die russischen Zustände ausgesprochen, und Niemand wird
bestreiten, daß diese Selbsterkenntniß weit schwerwiegender und
gewichtiger ist, als selbst die objektiven Betrachtungen ausländi-
scher Presseorgane. Ja, das Russenthum hat — so viel ist klar
— an der abendländischen Zivilisation nur wenig Antheil ge-
nommen, die Vortheile derselben aber, nachdem sie ihm, seit dem
Eintreten Rußlands in die Reihe der europäischen Großstaaten
müheles in den Schooß gefallen sind, nicht in der erhofften Weise
zu benutzen verstanden; vielmehr sind nur die verlockenden lüster-
nen Schattenseiten der europäischen Kultur um so auffälliger
in Rußland hervorgetreten.

Unsere Sache ist es keineswegs, hier wohlfeile und einsei-
tige Anklagen zu erheben. Vielmehr ist es ziemlich natürlich,
daß bei einem Volke, dessen Kern nicht wie das romanische und
germanische Bürgerthum auf eine tausendjährige, durch harte Ar-
beit, durch Schaffen, Denken und Erringen, mühsam herausge-
bildete Kultur zurückblicken kann, ein plötzlich aufgebrochenes
Reis in Auswüchse und Mißbildungen ausläßt. Man gebe einem
unerfahrenen Knaben dieselbe Stellung, das Ansehen, den Ein-
fluß und den Reichthum eines gereiften Mannes, der sich Alles
dies erst durch energisches Streben während eines ganzen Men-
schenalters erwerben mußte, und man wird sehen, daß die Jenem
wie ein Lotterielos zugefallene Gabe, ihn nur zu Extravaganzen
verleiten und für ihn zum Unheil ausschlagen wird. Die Ideen
der Zivilisation und der Aufklärung haben da, wo sie auf
einen noch unvorbereiteten Boden trafen und fälschlich verstanden
wurden, stets die kräftigsten Ausschreitungen zur Folge gehabt;
man braucht hierbei nur an die Reformation und an den Bauern-
Aufbruch in Deutschland zu denken.

In das althergebrachte patriarchalische Leben Rußlands, mit
seiner „väterlichen“ Regierungsfürsorge und seiner politischen
Berumpfung haben die großen Bewegungen des letzten Jahrhun-
derts kein gesundes Leben zu bringen vermocht. Heut zu Tage
ist man sich selbst in Petersburg hierüber klar geworden, und
man sucht nach Ursachen, um die auffälligen Strömungen der
russischen Umsturzpartei zu erklären und ihnen vorzubeugen. Aber
man steht, wie dies die Aeußerungen der petersburger Presse be-
weisen — rathlos am Abgrund.

Die Phrase ist zu allen Zeiten äußerst wohlfeil gewesen,
und sie ist es auch, welche heute wiederum in den Betrachtungen
der russischen Presse dominirt. Wir lesen in derselben viel von
der „gesellschaftlichen Apathie“, welche sich nicht gegen das
Treiben des Nihilismus aufzuraffen versteht, wir lesen von dem
„moralischen Sanitätskordon“ den die besseren Elemente gegen
die Unruhefister aufzrichen sollen, aber wir vermiffen praktische
und handgreifliche Vorschläge. Allerdings mag nun die russische
Presse nicht jene Freiheit genießen, welche zur Veröffentlichung
solcher Vorschläge nöthig wäre. Andererseits ist es nur zu klar,
daß die panslawistische Presse durch die Art und Weise, wie sich
fälschlich als Träger der öffentlichen russischen Meinung gerirte
— während sie meist nur die Ansichten der oberen zehntausend
Chawinisten repräsentirte — ferner durch die Art und Weise, in
der sie den russischen Selbstdünkel kultivirte und namentlich das
Deutschthum als den Träger einer ruhigen schwerer kämpften
Zivilisation verspottete, vielfach zu den Extravaganzen, die wir
jetzt beim Nihilismus wahrnehmen, beigetragen hat. Es ist z. B.
eigenthümlich, daß der Prozeß gegen Mirski, welcher letzterer den Mord-
versuch auf General Drentelen verübte, dem moskauer Attentat
kurz vorangegangen war und daß dieselben Organe, welche heut
über den neuesten Coup der Nihilisten ihr Wehe rufen, der Be-
gnadigung Mirski's zu lebenslänglicher Zwangsarbeit noch vor
einigen Tagen ihren Beifall klatschten, weil der Nihilismus that-
sächlich nicht so ausgebreitet und gefahrdrohend sei, wie man ihn
auswärts hingestellt habe.

Der Nihilismus aber hängt in seinen Hauptursachen mit
den staatlichen Zuständen und der russischen Beamtenwirthschaft
eng zusammen. In einem Staatswesen, wo die Ehrlichkeit im
öffentlichen Leben so gut wie unbekannt ist, wo Jeder das
Staatsamt nur als Gelegenheit zur Ausbeutung des Gemein-
wesens ansieht, muß sich die Klasse der Unzufriedenen naturgemäß
stets durch solche vermehren, welche vergeblich nach einem

Neutchen behufs Ausplünderung des Staatsguts gestrebt haben,
und hinterher in Haß und Erbitterung verfallen sind; ferner
aber auch aus solchen, welche in hochfliegenden, „idealen“ Plänen
überhaupt an der Besserung der Gesellschaft verzweifeln und als
einzig übriges Mittel nur die vollständige Vernichtung derselben
herbeiwünschen.

Eine gesunde Besserung dieser Zustände kann aber nicht
allein von unten herauf, sie muß auch von oben herab erfolgen.
Der patriarchalische Staat, aufgeputzt durch abendländischen zivi-
lisationen Glitter, bietet keinen festen Halt mehr. Nichts-
destoweniger halten wir es für eine leere Phrase, wenn heut-
zutage schon für Rußland als einziger Rettungsanker die Ein-
führung einer Konstitution mit allgemeinem Wahlrecht vorgeschla-
gen wird. Es gäbe dann nur zwei Extreme: entweder würde
dieses Parlament zu derselben Stellung herabsinken, wie die
heutigen russischen Zemstwo's (Landstände) wo die Mitglieder,
die meist aus abgedankten Beamten, Militärs und gefügigen
Gutsbesitzern bestehen, ihre Stellung als ertragreiche Sinecure
betrachten; oder das russische Parlament könnte zu einer zweiten
Auflage des französischen Konvents während der Revolutions-
zeit führen.

Ein gesunder Mittelweg ist es, der dem russischen Staate,
aber auch den Stimmführern der öffentlichen russischen Meinung
Noth thut. Von oben herab müßte mit rücksichtsloser Energie
eine Reform des Beamtenthums angestrebt, dasselbe purifizirt und
mehr in den Dienst der Allgemeinheit gestellt werden, statt daß
es wie bisher lediglich nur zwei Autoritäten „Gott und den
Czaren“ anerkennt, im Uebrigen aber sich in schrankenloser
Willkür bewegt, und mit den Finanzen nach Belieben schalten
und walten kann. Die Heranbildung des Volkes zu politischer
Reife könnte hinwiederum nur durch faktische und keine schein-
baren provinziellen Landesvertretungen erfolgen, welche insbe-
sondere auch eine Kontrolle über die Beamtenwirthschaft ausüben
müßten.

Eine vollständige Abschaffung des patriarchalischen
Systems wird heute in Rußland noch Niemand verlangen können.
Zu tief ist das absolutistische Czaren-System mit der ganzen Ent-
wicklung Rußlands verbunden, als daß das Erstere heut schon
eine Landesvertretung als gleichberechtigten Faktor aufkommen
lassen könnte; zu unentwickelt ist andererseits die große Masse
des Volkes, als daß sie für ein vollständiges parlamentarisches
Regime Verständnis besitzen würde.

Nur schrittweise könnte sich die Entwicklung vollziehen,
wie es wohl auch ziemlich lange dauern würde, ehe überhaupt
eine Reform des Beamtenthums praktisch durchzuführen wäre.

Ob man sich aber in Rußland zu Änderungen in der
Staatsverwaltung heutzutage verstehen wird? Schwerlich! Viel-
mehr dürfte das letzte Attentat nur noch mehr alle Neuerungs-
gedanken zurückdrängen. Man wird die Nihilisten auf das
Strengste zu überwachen und zu unterdrücken suchen, was ja
allerdings nöthig erscheint; im Uebrigen wird man es
aber beim Alten lassen. Ebenso wird wohl auch die pansla-
wistische Presse eine Zeitlang über die Nothwendigkeit der Ge-
sellschaftsrettung deklamiren, um dann in die alte Selbstgefällig-
keit und den alten Hochmuth gegen das Ausland zurückzufallen
— bis am Ende wieder eine Schreckensthat den unausfö-
hrbaren Abgrund von Neuem aufdeckt. P. H.

Deutschland.

+ Berlin, 6. Dezember. In den gesetzgebenden Körper-
schaften von Wien und Pest ist eine Vorlage betreffend die Ver-
längerung des Handelsvertrags mit Deutsch-
land eingebracht. Es handelt sich dabei um die Ermächtigung
zu einem Abkommen, welches die gegenseitige Meistbegünstigung
auf Grundlage des augenblicklich noch bestehenden Vertrags aber-
mals auf einen kurzen Zeitraum garantirt, über die Punkte aber,
an denen allgemeiner Annahme zufolge bisher die definitive Ver-
ständigung gescheitert ist, den Kohlen- und Appreturverehr,
sowie die Frage der Beschlagnahme von Eisenbahnmateriale, ein-
weilen stillschweigend hinweggeht. Die unmittelbar bevorstehenden
Verhandlungen zu Wien und Pest werden uns über die höchst
eigenthümliche und unsichere Lage, in der wir uns hinsichtlich
unseres handelspolitischen Verhältnisses zu Oesterreich-Ungarn drei
Wochen vor Ablauf der vertragsmäßigen Beziehungen befinden,
vielleicht noch Aufklärung bringen; die Motive des erwähnten
Gesetzentwurfs enthalten wenig Neues. Nach Gewährung der
verlangten Ermächtigung werden alsdann die österreichisch-unga-
rischen Unterhändler nach Berlin zurückkehren und es wird gin-
stigsten Falls unmittelbar vor Thoreschluß ein allerdings höchst
provisorisches und unvollständiges Abkommen zu Stande kommen,
welches über die Verlegenheit des Augenblicks hinweghilft. Die
deutsche Reichsregierung kann zu diesem Abkommen ihre Geneh-
migung nur unter dem Vorbehalt einer nachträglichen Zustim-
mung des Reichstags geben, wie es bei den jüngsten Erneuerun-
gen der vertragsmäßigen Beziehungen regelmäßig der Fall ge-

wesen. Man kann dabei nur den Wunsch hegen, daß derselbe
Reichstag, der die nachträgliche Sanktion dieses Provisoriums zu
ertheilen hat, endlich auch mit einer definitiven Regelung dieser
Beziehungen sich zu beschäftigen haben wird. Das jetzt in Aus-
sicht genommene Abkommen soll sich höchstens bis zum 30. Juni
1880 erstrecken, ein Beweis, daß man sich der Hoffnung hingiebt,
in kurzer Zeit zu einer definitiven Verständigung zu gelangen.
Man wird sonach erwarten dürfen, daß dies Provisorium endlich
das letzte sein wird, und daß die demnächstige dauernde Verein-
barung dem Wunsche nach einer engeren wirtschaftlichen Ver-
bindung zwischen den beiden politisch so nahe befreundeten Reichen,
der vor einigen Monaten in so autoritativer Weise kundgegeben
wurde, entspricht und der Unsicherheit, in der wir nun schon so
lange leben, ein Ende macht.

Berlin, 7. Dezember. (Von fortschrittlicher Seite
eingesandt.) [Aus dem Abgeordnetenhaus.] Die
gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses bot in ihrem ersten
Theil eine fast dramatische Entwicklung. Die vorgestrige Rede
Richter's hatte die heuchlerische Art der Zentrumsparthei, in dem-
selben Athem über die in Oberschlesien und anderswo beginnenden
Nothstände zu jammern und gleichzeitig sich feiner, die noth-
wendigen Lebensbedürfnisse des Volks vertheuernden Zollabstim-
mungen zu rühmen, mit sittlicher Entrüstung an den Pranger
gestellt, auch im letzten Theile seiner Rede die mehr
oder weniger deutlichen Aufforderungen der Schutzpartei-
führer Leuschner und Hammacher an die Regierung, die
Kohlenpreise und die Salzpreise zu erhöhen, als sehr
ungeeignet gesehnt. Die Wirkung dieser Rede war der
Art, daß sofort Vertagung beantragt wurde, während
der unglückliche Referent desjenigen Budgetkapitels, in welches
diese Debatte durch Zentrum, Polen und Schutzöllner hineinge-
schneit war, Abg. Strippelmann, mit dem ganzen Hause auf
Schluß gerechnet hatte. Die Vertagung hatte zur Folge, daß
gestern, abgesehen vom Eisenbahnminister, die Redner des Zen-
trums und der Konservativen, die jetzt zunächst an der Reihe
waren, alles loslassen konnten, was sie über Nacht an giftigen
und galligen Erwiderungen hatten sammeln können.
Höckerath und der altkonservative Agrarier Frhr. v. Hammerstein
schossen zuerst los; nach ihnen standen Frhr. v. Schorlemer-Alst
und Windthorst auf der Liste. Schorlemer-Alst's Rede war nun
ein Sammelfurium „matter und platter“ Beleidigungen der Fort-
schrittspartei und Richters, ohne allen sachlichen Inhalt; dabei
verband er mit der Beschuldigung, als ob die freihändlerischen
Gegner nur tendenziös nörgelten und den oberösterreichischen Noth-
stand, ohne positive Vorschläge zur Linderung desselben, als Agi-
tationsmittel frivol ausnutzten, die überraschende Ankündigung,
er werde nicht mehr antworten. Während dieser Rede hatte
Windthorst vergeblich versucht, die nach ihm eingetragenen fort-
schrittlichen Redner zu einem Tausch des Platzes zu bewegen.
Da blieb ihm nichts übrig, als den päpstlichen Geheimkammerer
Zehrt, einen Eichsfeldischen Priester vorzulassen. Was geschieht?
Der 73jährige Herr hielt in sanfter, beweglicher Sprache eine
Rede für die Armen, denen nun die Herren Hammacher und
Leuschner gar noch das Salz vertheuern wollten. Lebhaftes Bravos
aus der Fortschrittspartei. Richter, der nun das Wort erhielt,
benutzte geschickt dieses Intermezzo, um dann zunächst Herrn v.
Schorlemer nach dem Sprichworte vom groben Klob und Keil
gründlich zu dienen. Rechte und Centrum, die bis dahin jeden
Angriff auf die Fortschrittspartei und die Freihändler mit unge-
heurem Jubel begleitet hatten, verstummten plötzlich, als Richter
dann ein großes Plakat der Zentrumsparthei in Hagen hervorzog
vom August 1878 und daraus den Brief Windthorst's verlas,
worin derselbe zur engeren Wahl Richter empfahl, und von ihm
rühmte, das es wesentlich sein Verdienst sei, wenn das Volk bis
dahin vor neuen Steuern bewahrt sei. Als Richter
dies Lob für seine Partei und einen großen Theil der
Nationalliberalen akzeptirte und daran die Bemerkung knüpfte, er
sei seit 1878 ganz und gar derselbe geblieben, nur das Centrum
habe sich geändert, ward es mäuschenstill im Saale, — Centrum
und Konservative hörten jetzt schweigend Richter's Programm
entwickeln, was (abgesehen von baaren Unterstüzungen) zur Be-
seitigung des Nothstandes von der Regierung zu thun sei. Wind-
thorst, Reichensperger, Schorlemer-Alst steckten während der fol-
genden Rede lange die Köpfe zusammen, beratheud, wie dies-
Niederlage zu verurtheilen. Die Rede Windthorst's und die pere-
fönliche Bemerkung Schorlemer's bezeichneten den Rückzug. —
Der spätere Versuch des Abgeordneten Baare, des Direktors der
großen Bochumer Gußstahlwerke, des Hauptagitators der Eisen-
industriellen, die Erhöhung der Kohlenpreise zu vertheidigen und
die Schuld an der Erhöhung der Lebensmittelpreise den Frei-
händlern in die Schuhe zu schieben, welche die Industrie ge-
zwungen hätten, mit den Agrariern abzuschließen, war sehr un-
glücklich. Baare klagt über die Ueberproduktion in Amerika, —
allein aus seiner Vernehmung in der Eisenenquete vom
28. November 1878 kann man von ihm selbst erfahren, daß das
Anlagekapital seines Unternehmens von 4 1/2 Millionen Mark in
der Gründerzeit auf 6 Millionen (1871), 9 Millionen (1872)

15 Millionen (1874) erhöht worden — wie Richter sagte, zum größten Theil mit Kölner Bankkredit — und daß die Arbeitslöhne schon das Minimum unterschritten“, was die Arbeiter bedürfen, um sich genügend ernähren zu können. — Die Schutzoll-Interessenten sollten sich im Abgeordnetenhaus ein bescheiden halten; durch die Enquêtes ist ausreichend Material vorhanden, ihnen nachzuweisen, wie wenig sie ihre Versprechungen in Betreff der Arbeiterlöhne gehalten haben. Einen recht unangenehmen Eindruck machte im Abgeordnetenhaus die zuverlässige Mitteilung, daß der Abgeordnete Hammacher, der auch für Erhöhung der Salzpreise redet, an dem Salzbergwerk Neu-Stauffurt sehr stark theilhaftig ist.

Die Gemeindeabgabekommission hat in der Sitzung vom 4. Dezember die §§ 15—19 der Regierungsvorlage unverändert angenommen. Bezüglich der von den Staatsbahnen zu entrichtenden Gemeindeabgaben wurde zum § 20 mit großer Majorität ein Antrag des Abg. Grumbrecht angenommen, wonach bei der Berechnung der Einnahmehüberschüsse nicht 4 1/2 pSt., sondern 3 pSt. an Zinsen des in den Staatsbahnen stehenden Anlagekapitals in Ausgabe zu stellen sind. Mit dieser Aenderung und dem Zusatz des Abg. Dr. Reyer (Breslau), wonach statt des Anlagekapitals eventuell das Erwerbkapital der Berechnung zum Grunde gelegt werden soll, wurde auch der § 20 angenommen. — In den gestern und heute abgehaltenen Sitzungen derselben Kommission wurde die erste Lesung des Entwurfs beendet. Ein Amendement des Abg. Vopelius, welches für die besonderen Verhältnisse im Saargebiete eine abweichende Verteilung der von dem dortigen fiskalischen Bergbaubetriebe zu entrichtenden sehr bedeutenden Abgaben auf die verschiedenen Gemeinden jenes Bezirks bezweckte, wurde abgelehnt. Abgelehnt wurde ferner mit 9 gegen 8 Stimmen der § 23 der Regierungsvorlage, welcher den Besitzern von Aktien einer in einer anderen Gemeinde zu den Gemeindeabgaben herangezogenen Aktiengesellschaft das Recht giebt, in der Gemeinde ihres Wohnsitzes das aus dem Aktienbesitz ihnen zustehende Einkommen bei der Besteuerung in Abzug zu bringen. Die §§ 21, 22, 24—39 wurden mit einigen unwesentlichen Modifikationen nach der Regierungsvorlage angenommen. In nächster Woche wird in einer besonderen Sitzung über die zum Gesetzentwurf eingegangenen zahlreichen Petitionen beraten werden. Erst später wird die zweite Lesung stattfinden.

Wie das „B. Tzbl.“ wissen will, steht die Audienz, welche der Minister der öffentlichen Arbeiten, **Maybach**, am Sonnabend beim Kaiser gehabt, mit den von der Eisenbahn-Kommission beschlossenen Garantieforderungen in Verbindung. Es heißt, Herr **Maybach** habe die königliche Ermächtigung nachgesucht, und auch erhalten, — die Zustimmung der Krone zu diesen Garantieforderungen, welche auch die Sanktion des Staatsministeriums gefunden, wäre somit gesichert. Herr **Maybach** wird beim Eintritt in die zweite Lesung der Eisenbahnvorlage eine dahin gehende Erklärung abgeben. — Die zweite Lesung beginnt am Dienstag und für dieselbe sind drei resp. vier Tage in Aussicht genommen. Der zweiten Berathung wird die dritte auf dem Fuße folgen, damit das Herrenhaus noch vor den Weihnachtsferien, die am 20. d. M. beginnen, die Vorlagen erledigt. Biewohl der Vorsitzende der Eisenbahn-Kommission des Herrenhauses, der frühere Finanzminister **Camphausen**, nicht zu den Freunden des Verstaatlichungs-Systems der Eisenbahnen gehört, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß sowohl die Kommission als das Plenum des Herrenhauses die Vorlage annehmen werden; höchstens dürfte dort gegen die Annahme der Vorlage, betreffend die **Hannover-Altenbekener Bahn**, einiger Widerspruch erhoben werden. In Abgeordnetentreisen macht man sich darauf gefaßt, daß nach Neujahr dem Landtage außer dem Ankauf der rheinischen Eisenbahn auch noch der **Potsdam-Magdeburger** vorgeschlagen werden würde; ja, man will schon wissen, daß auch der Vertrag mit der **Berlin-Anhalter Eisenbahn**, dessen Perfektwerden in Kürze entgegensehen wird, zur Vorlage an den Landtag auch noch für diese Session in Aussicht genommen sei.

Dem Abgeordnetenhaus sind am Sonnabend nachstehende Vorlagen seitens des Ministers des Innern zugegangen: 1) Gesetzentwurf über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung; 2) Gesetzentwurf über die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden und der Verwaltungsgerichte; 3) Gesetzentwurf zur Abänderung und Ergänzung des Gesetzes, betreffend die Verfassung der Verwaltungsgerichte und das Verwaltungsstreitverfahren vom 3. Juli 1875 und Einführung desselben in den gesammten Umfang der Monarchie; 4) Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung von Bestimmungen der Kreisordnung für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen vom 13. Dezember 1872 und die Ergänzung zu derselben; und 5) Gesetzentwurf, betreffend die Kreisvertretung im Kreise Herzogthum Lauenburg.

Wie die „B. Tz.“ erfährt, wird bereits in den nächsten Tagen dem Abgeordnetenhaus ein Nachtrag zum Staatshaushaltetat zugehen, in welchem die betreffenden Mittel für die Durchführung der Mainkanalisation gefordert werden.

In der Freitags-Sitzung der berliner Kreisynode bildete den Hauptgegenstand der Tagesordnung folgender Antrag der Synodalen **Lohmeyer**, **Schallhorn** und **Genossen**: Auf Grund des § 53 der Kirchen-Gemeinde und Synodal-Ordnung, welcher bestimmt: „Die Kreisynoden sind berufen, von anstößigen Vorgängen im Leben und Wandel der Geistlichen z. Kenntniß zu nehmen, die Mittel brüderlicher Ermahnung und Warnung hiergegen in Anwendung zu bringen, wenn dies jedoch nichts fruchtet, die Angelegenheit der zuständigen Disziplinar-Instanz zu übergeben“, beantragen wir: Die Synode beschließt: Ueber die auch von den Geistlichen des Synodal-Kreises **Berlin II.**, den Pastoren **Diestelkamp** und **Prochnow** veranlaßten anstößigen Vorgänge in Berathung zu treten, die betreffenden Geistlichen zur Verantwortung zu ziehen und alsdann darüber Beschluß zu fassen.“ Der Antrag zielte auf das Verhalten der beiden genannten Geistlichen in den Versammlungen der Christlich-sozialen Partei und führte zu einer äußerst erregten Debatte, in welcher auch Pastor **Diestelkamp** das Wort ergriff. Schließlich erwies sich die Versammlung als beschlußfähig.

Der Protest gegen **Miquels** Wahl zum frankfurter Oberbürgermeister ist für gültig erklärt worden.

In den deutschen Münzstätten sind in der Woche vom 23. bis 29. November 1879 an Goldmünzen geprägt worden: 398,460 M. Kronen, und zwar auf Privatrechnung. Vorher waren geprägt: 1,267,944,400 M. Doppelkronen, 421,921,740 M. Kronen, 27,969,925 M. Halbe Kronen, hiervon auf Privatrechnung 398,087,660 M. Summa 1717,938,965 M. (nach Abzug der wieder eingezogenen 165,680 M. Doppelkronen, 129,100 M. Kronen und 780 M. Halbe Kronen.)

Die „**Germania**“ enthält mehrfache Aeußerungen, welche die Auffassung des Zentrums von der gegenwärtigen Lage widerspiegeln. In der **Elbinger Simultanschulangelegenheit** wird die freikonservative Partei der Unbotmäßigkeit geziehen, weil sie mit den Nationalliberalen und der Fortschrittspartei sich vereint, um gegen den Kultusminister v. **Puttkamer** zu stimmen. Da aber bisher nichts bekannt geworden, was den Reichskanzler in den Verdacht bringen kann, „daß er den Nachfolger **Fall's** — und gar auf parlamentarischem Wege — gestürzt sehen möchte“, so wird ihm nahe gelegt, jene „bedenklichen Geister zu bannen, welche er selbst seiner Zeit gerufen.“ Bei der Besprechung des Standes des **Kulturkampfes** wendet sich die Spitze ihrer Ausführungen mit bemerkenswerther Schärfe gegen den Minister des Innern, der beim Zentrum durchaus in Ungnade gefallen ist und von ihm als der Nächste vorgemerkt zu sein scheint. Es heißt dort:

„Weil können wir auf der Ministerbank noch nicht einen ebenso günstigen Regenerationsprozeß bemerken. Besonders der Minister des Innern scheint im letzten Jahre nicht genug gelernt und nicht genug vergessen zu haben. Man kann jetzt kein Refort als das „liberalste“ im üblen Sinne des Wortes bezeichnen. Der Reichskanzler läßt wenigstens kirchenpolitische Verhandlungen mit dem heiligen Stuhle führen, die zwar sehr, sehr langsam von Statten gehen, aber doch immerhin einen Schritt zur Besserung bedeuten; der Kultusminister kommt in seiner Verwaltung wenigstens hier und da nicht bloß den Wünschen der Evangelischen, sondern auch der Katholiken entgegen, und wenn er auch die Wiedergabe des Religionsunterrichtes an die Pfarren an Bedingungen knüpft, die den Falf'schen Stempel tragen, so zeigt er doch immerhin den Anfang von gutem Willen. Nur der Minister des Innern hält es nicht für nothwendig, auch nur die geringste Aenderung in den „Kulturkampf“-Regeln seines Ressorts eintreten zu lassen. Die katholischen Beamten und die unserer Partei angehörigen Aspiranten haben es um nichts besser, wie zur Zeit der Blüthe des „Kulturkampfes“. Der Minister glaubt auch offenbar noch, daß im Hause und in den nichtkatholischen Landestheilen die Vorurtheile und Leidenschaften gegen alles Katholische noch in voller Kraft stünden; denn sonst würde er sich nicht gestattet haben, die lange Reihe der Nichtbestätigungen tüchtiger Beamten einfach mit der Berufung auf die Berichte der Lokalbehörden abzutun, während doch die Befangenheit dieser Berichterstatter für jedes Auge klar zu Tage liegt.“

Zur Lage der Verhandlungen mit Rom erklärt das leitende Blatt der Zentrumsparthei:

Der apostolische Stuhl hat es mächtig während der ganzen Zeit der Verhandlungen an Beweisen seiner traditionellen Geduld und Weisheit und an Entgegenkommen nicht fehlen lassen; wenn daher trotzdem ein Resultat noch nicht erzielt ist, so muß man dies lediglich der Schroffheit beimessen, mit welcher seitens unserer Regierung den Vorschlägen des heiligen Stuhles begegnet worden ist. Wir hoffen indessen immer noch, daß die noch fortwährenden Verhandlungen endlich den ersehnten Frieden bringen.“

Von ultramontaner Seite wird auf Grund römischer Briefe behauptet, daß Fürst **Bismarck** den Wunsch ausgedrückt habe, durch die persönliche Vermittelung des **Runtius Jacobini** mit dem heiligen Vater zu einem modus vivendi zu gelangen. Es soll dies allerdings kein Mißtrauensvotum gegen den Staatssekretär **Kardinal Nina** sein, dessen getreue Dienste der Papst nicht entbehren möchte, aber es scheint, als ob die diplomatischen Aktenstücke des hohen Prälaten eine Sprache führten, welche in **Barzin** mindestens als gewunden angesehen wird. Offenbar glaubt der Reichskanzler mit dem **Kardinal Jacobini**, dessen bestimmte Darstellungsweise seinen Beifall gefunden hat, in kürzerer Zeit zum Ziele zu gelangen. Was neben diesen Nachrichten von einem in Rom zusammenzutretenden Konsistorium verlautet, welchem der Papst eine Rede über die Beziehungen des heiligen Stuhles zu den Mächten und insbesondere Deutschland halten will, so wird dies in berliner eingeweihten Kreisen nicht ernst genommen. Die Redeübungen des neunten Pius haben ihre Zeiten gehabt und **Leo XIII.** wird sich nicht mit den hohen Würdenträgern der Kirche über Dinge unterhalten, die den Gegenstand der Verhandlungen zwischen dem Vatikan und der deutschen Regierung bilden. Dessen sind auch unsere Zentrumsleute sich bewußt und sie nehmen willig an, daß das Gerücht von der Einsetzung **Jacobini's** als Staatssekretär die Möglichkeit nahe rücke, zu Neujahr eine Verständigung zu erreichen. Ob dieses Hängen und Bangen in schwebender Pein den Ultramontanen znsagt, ist eine andere Frage. Ihre Führer sind allerdings der Meinung, daß die abwartende Politik des Zentrums nur durch sanfte Anregungen betreffs der Abschaffung der Maigesetze unterbrochen werden dürften. Aber da unten im klerikalen Kessel kocht die Ungebuld und das Verlangen dem gegenwärtigen Zustande so oder so ein Ende zu machen.

Die von dem „**Hamb. Kor.**“ gebrachte und durch eine Reihe von Zeitungen verbreitete Nachricht, wonach hier Konferenzen behufs Uebernahme der Zollverwaltung

### Der Krieg Chile's mit Peru und Bolivia.

#### I.

Der Kampf der drei südamerikanischen Nachbarrepubliken, welcher sich jetzt allem Anscheine nach seinem Ende zuneigt, gehört, ob auch weber nach den Machtverhältnissen der Kämpfenden und der Größe der Schlachten, noch nach der Bedeutsamkeit der Folgen mit den großen europäischen Kriegen zu vergleichen, doch nach Entstehung und Verlauf zu den interessantesten Kriegen der neuen Zeit. Ihnen konnte das schon ein Leser, welchem nur die angerissenen und kurzen Berichte vor Augen kamen, auf welche sich die meisten Zeitungen ja in der Regel beschränken müssen, mit höchster Deutlichkeit aber drängt es sich auf, wenn man die eingehenderen Korrespondenzen, welche deutsche und englische Weltblätter über die Ereignisse an der südamerikanischen Westküste gebracht haben, mit jenen Nachrichten und untereinander zusammenstellt.

Von den drei kämpfenden Staaten ist **Peru** den meisten schon von ihrer Knabenzeit her ein wohlbekannter Name, bei dessen Klang die Erinnerung an grausame Konquistadoren, gemarterte Inca Könige und unermessliche Schätze aufsteht. Heute haftet der alte Name nur noch an dem nordwestlichen Theile des ehemaligen Incareiches; der südöstliche ist unter dem Namen **Bolivia** abgetrennt. In beiden Staaten sind die alten Fundfüllen der Edelmetalle so ziemlich erschöpft, die wilde Kraft der alten Eroberer ist gemindert, aber auch erschlaft, durch vielfache Vermischung haben Weiße und Indianer, Weiße und Neger, Indianer und Neger weit mehr ihre Untugenden als ihre Tugenden ausgetauscht, auch die reinen Kreolen haben manche von diesen Untugenden angenommen, vor Allem die Unstätigkeit des Lebens, die Verflachung des Gemüthes, die Unordentlichkeit und Faulheit. Fast alle Industrie, wie aller Handel in Peru und, so weit dort überhaupt von diesen Dingen die Rede ist, in Bolivia, ruht oder ruhte in den Händen von Europäern, Nordamerikanern oder, was hier das wichtigste ist, von Chilenen.

**Chile**, welches nach der Einwohnerzahl, — jetzt etwa 2,200,000, Bolivia voran, aber Peru mit seinen mindestens 2,800,000 Einwohnern ziemlich weit nachsteht, ist seinen Gegnern

unähnlich wie der Tag der Nacht. Vieles wirkt zusammen, um dieses Land zu einem Schauplatz höherer Fektitung und kräftigeren Handelns und Wirkens zu machen. Das Gebiet von Chile gehört ganz der gemäßigten Zone an, da es gerade am südlichen Wendekreis aufhört. Die unermessliche Fläche des stillen Ozeans moderirt das Klima aufs Glückliche. Ein ewiger Lenz macht nicht nur **Valparaiso** zum „Thal des Paradieses“, die Nähe des stillen Ozeans und die ihm parallel gehende himmelhohe Bergwand der **Kordilleren** verleihen zusammenwirkend einem sehr großen Theile des Landes ein Klima, wie es nicht wenig dazu beigetragen hat, **Valparaiso** seinen schönen Namen „Thal des Paradieses“ zu erwerben. Eine Anzahl trefflicher Häfen lockt hinaus auf die wogende Fläche, welche das Glück des Kaufmanns schaukelt. Die mineralischen Schätze des Gebirges, darunter Steinkohlen, ferner unermesslicher Wald und überall außer im Norden Reichthum an fließendem Gewässer, sowie Fruchtbarkeit des Bodens reizen den Menschen, den hier keine tropische Sonnengluth verwehrt, zu vielfältiger ertragreicher Geschäftigkeit. Eine reinere Rasse hat sich sittlich wie geistig hoch über dem Niveau des südamerikanischen Kreolen zu halten gewußt, sich frühzeitig mit den Ideen des Fortschrittes und der Freiheit befreundet, die Kette der Sklaven zerbrochen und großentheils auch das Joch religiöser Vorurtheile abgeworfen. Auch von politischen Leidenschaften werden die Gemüther hier weniger beherrscht: Der Chilene ist in hohem Grade friedliebend, aber er ist ebenso kriegstüchtig; er gleicht darin dem Germanen. Endlich liebt und pflegt er dauernde politische Zustände.

Nun die Ursache des Krieges! Unter allen Produkten, welche von Chile den Namen haben, ist keines bekannter als „**Chilesalpeter**.“ Dieser Salpeter hat aber nicht, wie die Meisten meinen, in Chile seinen Ursprung, sondern er wird nur von Chilenen gewonnen. Bis gegen die Mitte dieses Jahrzehnts beuteten die Chilenen fast nur die großen Salpeterlager in dem südlichsten sich zwischen dem Meer und Bolivia hinziehenden Striche von Peru aus. Hier wurden sie aber allmählich verdrängt, indem der Präsident **Parado** (von 1872—76, 1878 als Kammerpräsident ermordet) die Salpeterausfuhr mit immer höheren Zöllen belegte und zuletzt die ganze Salpetergewinnung zum Staatsmonopol machte. Die Expropriirten wurden mit Bonds entschädigt, welche noch heute eingelöst werden sollen. Inzwischen

hatten die so schwer Geschädigten angefangen, die unermesslichen Salpeterlager in dem nördlichen, bolivianischen Theil der Wüste **Atacama** auszubeuten. Dies Gebiet war ihnen im Jahre 1866 von dem Diktator von Bolivia, **General Melgarejo**, abgetreten worden, nach dessen Sturz im Jahre 1871 aber zurückgefordert und von den friedliebenden Chilenen im Jahre 1874 wieder zurückgegeben unter der Bedingung voller Zoll- und Steuerfreiheit für alle dort befindlichen chilenischen Etablissements. Dieser Vertrag wurde nicht gehalten. Nach den mannigfachen Chicanen gegen die verhassten und beneideten Fremdlinge wurde im Februar d. J. ein hoher Ausfuhrzoll auf den Salpeter gelegt und zwar sollte dieser für ein ganzes Jahr nachgezahlt werden, eine Summe von 900,000 Pesos = 3,600,000 Mark. Als die Zahlung nicht sofort erfolgte, wurden die Salpeterbergwerke und Eisenbahnen mit Beschlag belegt und der Termin zu ihrer Versteigerung ausgeschrieben, die Besitzer verhaftet.

Chile war in einer schlimmen Lage. Nach dem furchtbaren Verlust, welchen das Nationalvermögen durch das Vorgehen **Peru's** erlitten, war ein Theil der Kriegsschiffe verkauft worden und der Friedensstand der Armee auf 3500, später sogar auf 2600 M. herabgesetzt worden. Bolivia war, das wußte man, im Geheimen mit Peru verbündet, und den 6 Panzerschiffen des letzteren Staates, welche 50 schwere Geschütze führten, hatte Chile nur 3 Panzerschiffe mit 20 (?) Geschützen, den 11 Holzschiffen nur 8 entgegenzustellen. Dennoch zauderte man in **S. Jago** keinen Augenblick, beiden Staaten entgegenzutreten. Ende Februar wurde Bolivia, am 3. März dem verrätherischen Peru der Krieg erklärt und während in Europa Waffen bestellt, überall im Lande die Reserven einberufen und Freiwillige aufgerufen wurden, erschien die kleine chilenische Flotte, alle verfügbaren Truppen und viele Freiwillige an Bord, alsbald vor der bolivianischen, aber fast nur von Chilenen bewohnten hochwichtigen Hafenstadt **Antofagasta**, die Truppen landeten, besetzten diesen Ort, so wie das mit ihm durch eine von den Chilenen erbaute Eisenbahn verbundene **Caracoles**, die Stadt der Silberminen, okkupirten **Mejillones** und andere Häfen dieser Küste und sicherten die von ihnen ausgehenden Eisenbahnstrecken. Dann drangen sie vermittelst eines Gewaltmarsches durch die Wüste gegen **Calama** vor, erkürmten die feste Stellung der Bolivianer und brachten den ganzen 60 Meilen langen bolivianischen Küstenstrich, um dessen Naturschätze der

gen der Einzelstaaten auf das Reich stattfinden sollten, wird als unbegründet bezeichnet. Allen Anschein nach liegt hier eine Verwechslung vor. Thatsächlich lag es in der Pflicht, die Zollverwaltung von Elsaß-Lothringen auf das Reich zu übernehmen und es hängt damit zweifellos zusammen, daß mit den übrigen reichsländischen Regierungsbeamten auch der Generalsteuerdirektor Fabricius aus Straßburg hierher gekommen war. Allein das gedachte Projekt hat im Bundesratsauschuß bereits einen so lebhaften Widerspruch gefunden, daß man, für jetzt wenigstens, davon zurückgekommen ist. Es läßt sich aber bereits aus diesem Vorgang folgern, daß sich die Mehrheit der Bundesstaaten, namentlich die süddeutschen, unter keinen Umständen zur Aufhebung ihrer Zollverwaltung verstehen würden.

— Offiziös wird gemeldet: „Band 27 Sg. 4 der vom Ministerium für öffentliche Arbeiten herausgegebenen Zeitschrift für Berg-, Hütten- und Salinenwesen enthält u. A. einen Aufsatz über die Bergwerks-Industrie und Verwaltung Preußens im Jahre 1878, aus welchem hervorgeht, daß die Lage der Montan-Industrie in diesem Jahre sich gegen das Vorjahr gebessert hatte. Trotzdem war der Gesamtwerth der Produktion gegen den Werth der Produktion des Vorjahres, obgleich diese erheblich niedriger gewesen war, beträchtlich gefallen. Im Etatsjahr 1878—79 waren in Preußen in Betrieb an fiskalischen Werken: 17 Steinkohlen-, 9 Braunkohlen-, 13 Eisen-, 5 Zink-, Blei-, Kupfer- und Silbergruben, 3 Steinsalzbergwerke, 6 Eisen-, 5 Silber- und sonstige Hütten, 6 Salinen, 9 Steinbrüche. In Verfolg der Vorschriften vom 21. Dezember 1871, die technischen Beamten bei den Bergbehörden betreffend, hat der Minister für öffentliche Arbeiten angeordnet, daß die Bergbau-Beschäftigten regelmäßig am Schlusse des Kalenderjahres dem Ober-Bergamte, von welchem sie angenommen sind, von ihrem Aufenthalte und ihrer Beschäftigung Anzeige machen sollen. Wer dies zweimal unterläßt, wird als ausgeschieden betrachtet und sein Name aus der Liste gelöscht.

— So lange das Falliment des großen Hamburger Exporthauses Godeffroy rein finanzieller Natur erschien, wurde an anderer Stelle, im Handelstheil darüber ausführlich berichtet. Nun scheint es aber, als ob das Falliment noch einen gewissen politischen Hintergrund gewinnen soll. Der Fall des Hauses Godeffroy in Hamburg berührt auch die Pläne der deutschen Regierung in Bezug auf die Samoa-Inseln auf's Empfindlichste, denn der Hauptgläubiger Godeffroy's, das Londoner Haus Baring, wird wahrscheinlich die gesammelten Forderungen übernehmen und damit die Samoa-Inseln wieder unter den Einfluß Englands bringen. In Hamburg vermuthet man deshalb auch, daß das Haus Baring unter höherem englischen Einfluß gehandelt habe, als es dem Hause Godeffroy den fernerer Kredit kündigte und es auf diese Weise zu Fall brachte. Noch kürzlich, ehe die Konjunktur Deutschlands, Englands und Amerikas gemeinschaftlich das Protektorat über die Samoa-Inseln übernahm, soll der englische Konsul noch den Versuch gemacht haben, für England das alleinige Protektorat, d. h. die Oberherrschaft zu erlangen. Es wird angedeutet, daß eben in den mit diesen politischen Erwägungen zusammenhängenden Motiven die Hauptschwierigkeiten für Herbeiführung eines Arrangements des Hauses Godeffroy mit seinen englischen Gläubigern zu suchen sind. Hoffentlich wird die deutsche Regierung eine politische Ausnutzung dieses Falliments von englischer Seite in geeigneter Weise zu verhindern wissen.

**Oesterreich.**

Beim Ausgang der Debatte über das österreichische Wehrgesetz scheint es zu einer hochgradigen Krise, vollständigem Bruch zwischen dem Grafen Taaffe und der Verfassungskommission gekommen zu sein und eine Auflösung zu drohen. Der Wiener Korrespondent schreibt der „N.-Ztg.“ unter dem 5. d. Mts.:

Streit entbrannt war, in ihre Hand. Starke Befestigungen wurden an allen geeigneten Punkten angelegt, so auch am Rio Loa, dem Grenzflusse gegen Peru; die einberufenen oder ausgehobenen Truppen wurden, sobald sie kriegstüchtig waren, nachgeschoben und nun konnte Chile, das sich von vornherein militärisch und politisch in den entschiedensten Vortheil gesetzt hatte, ohne den Gegner zu Lande anzugreifen, ruhig abwarten, bis Gewehre und Kanonen in genügender Zahl aus Deutschland und England gekommen und eine zweite Armee gebildet und für den Krieg gerüstet sein würde. Die Monate lange „Unthätigkeit“ der Chilenen, über welche sich mehrere deutsche Zeitungen, ja auch der Korrespondent der „N. A. Ztg.“ in Valparaiso gewundert haben, war, wie sich aus dieser Darstellung ergibt, vollkommen berechtigt und für Chile in keiner Weise gefährlich.

**Briefe aus und über Rußland.**

○ Petersburg, 5. Dezember.

Biel Lärm hat seiner Zeit in Europa die Reform der Gerichte in Rußland gemacht. — „Rußland, — sagte man — hat endlich wirklich den Weg der Zivilisation betreten; das russische Volk wird nun ein europäisches, Rußland ein wirklich europäischer Staat werden.“ — Dies — und weiter nichts, hatte man mit der Reform bezweckt; — man wollte Europa Sand in die Augen streuen, es blenden, um es für sich zu gewinnen. Die Form wurde geändert, das Wesen blieb, wie es gewesen — asiatisch! Nach den Worten der Reform der Gerichte hätte Rußland Habeas-corpus-Acte, nach welcher kein Mensch ohne richterlichen Befehl verhaftet, ohne richterlichen Spruch bestraft werden darf. So steht's auf dem Papier und damit muß sich das Volk begnügen. Wenn wir die Worte mit den Thatsachen vergleichen, so finden wir den größten Widerspruch, denn es fanden vor der Einführung der „Reformen“ im Lande weit weniger politische Händelungen, — welche ohne richterlichen Befehl ausgeführt werden, — weit weniger Verhaftungen durch die Polizei, weit weniger Deportationen „ins Innere Rußlands“, zwischen dem Ural und dem östlichen Ocean statt, als nach Einführung der gepriesenen Reform.

Früher, in der guten alten Zeit, als der Bauer noch leibeigen war, konnte der Gutsherr ihre Stubenmädchen, wenn es ihm die Wäsche schlecht geplättet hatte, oder seine Pflanzengenie die Edelbäume nicht gefiel, — was gewöhnlich der Fall war, wenn das Mädchen schöner war als sie, — nach Sibirien senden, ohne daß er irgend Jemanden Rechenschaft über die Ursachen zu geben brauchte. Nach Aufhebung der Leibeigenschaft konnten sich unsere Tschowniks, vom „Natschalnik okrug“ (Landrath) aufwärts diesen Luxus erlauben, und erlaubten sich ihn, wenn die Person welche ihre böse Laune erregt hatte, den kleinen oder großen Satrapen nicht durch Geld, oder durch Aufopferung ihrer

Die Wehrgesetzdebatte hat heute mit einem schrillen Mißklänge geschlossen. Nicht nur, daß die zehnjährige Dauer des Gesetzes die Zweidrittel-Majorität, sondern gar nur die geringe Mehrheit von 19 Stimmen erhielt; es erfolgte auch vor der Abstimmung eine förmliche Erklärung des Grafen Taaffe für die Slaven und gegen die Verfassungskommission, welche das letzte Band zwischen der Regierung und den Deutlichen liberalen zerhackt hat. Der Konseilpräsident erklärte, er habe den Slaven erst die Möglichkeit schaffen müssen, in den Reichsrath einzutreten, und wenn er auch damit einverstanden sei, daß die Deutschen nicht an die Wand gedrückt werden, so werde er dagegen auch verhindern, daß die Slaven ein solches Schicksal erleiden. Diese ungeschminkte Kriegserklärung erregte im Abgeordnetenhaus die größte Sensation; auf der Rechten rief sie Stürme von Beifall, auf der Linken lebhafteste Entrüstung hervor. Es wurde sogar der Ordnungsruf gegen den Minister begehrt, den Graf Coronini allerdings ablehnen zu müssen glaubte. Es kann nun gar keine Rede mehr davon sein, daß für das Gesetz, wenn es im Herrenhause in Regierungssinn wieder hergestellt wird, im Abgeordnetenhaus nachträglich noch eine Hoffnung wäre. Die Auflösung des letzteren ist daher nur eine Frage der kürzesten Zeit, da die Regierung sich noch das provisorische Budget für die drei ersten Monate des Jahres bewilligen lassen muß. Wir sind an einem entscheidenden Wendepunkte in der cisleithanischen Politik angelangt, der vielleicht dem bisherigen clair obscur vorzuziehen ist. Auf den Galerien herrschte bei der Erklärung Taaffes nicht mindere Aufregung wie im Abgeordnetenhaus.

**Rußland und Polen.**

○ Petersburg, 6. Dezember. [Das neue höllische Attentat], welches am 2. d. M. in Moskau verübt worden ist, absorbt die Aufmerksamkeit der Presse und der ganzen hiesigen Gesellschaft. Schon am Abend desselben Tages war durch den Telegraphen die Kunde von der wunderbaren Errettung des Kaisers aus der eminenten Gefahr hierher gelangt, und unzählbare Volksmassen drängten sich auf den Straßen und eilten nach dem Telegraphenamt, so wie überall hin, wo nähere Aufschlüsse über den unerhörten Vorfall zu erwarten waren. Unbeschreiblich war der Jubel, als sichere Nachricht darüber einlief, daß der Kaiser — ohne selbst eine Ahnung vom Vorfalle zu haben, den man ihm sogar einige Zeit verheimlicht haben soll, — wohlbehalten im Kreml angelangt sei. Den Hergang hat bereits der Telegraph mitgetheilt und Näheres ist bis jetzt noch nicht bekannt. Man müht sich — natürlich vergebens — mit einer Beantwortung der Frage ab, wie es möglich sei, daß in der Vorstadt der zweiten Hauptstadt des Reiches, eine Mine bis unter den Bahnhöfen gegraben werden könne, ohne daß eine solche Riesenarbeit bemerkt wurde! Die Antwort ist einfach, Jedermann kann in seinem Hause machen, was er will, und das Haus, von dem aus die Mine gemacht worden ist, gehörte den Nihilisten, deren einer, ein junger hübscher Mann, es vor einiger Zeit für 2500 Rubel (es ist ein einfaches hölzernes Haus, wie ihrer nicht nur viele in den Vorstädten, sondern im Innern der Stadt selbst neben den prächtigsten Palästen stehen) gekauft hat. Wichtiger dürfte wohl die Frage sein, wie es möglich sei, daß unbekannte Individuen Grundstücke anwerben und Monate lang in ihnen leben können, ohne von der Polizei nach einer Legitimation gefragt zu werden? Nun, es sind eben bei uns russische Zustände, die es ermöglichen, als legitimirt zu erscheinen, wenn man Geld hat und ein Haus kauft, und eine Aenderung dieser Zustände ist so lange nicht zu erwarten, als die Bureaucratie herrschen und das Volk ihrem Eigenwillen überantwortet sein wird. An eine Aenderung dieses Verhältnisses ist aber nicht zu denken, und diejenigen, welche meinen, der Kaiser hätte beabsichtigt, am 2. März t. J., d. h. am 25. Jahrestage seiner Thronbesteigung etwas, das einer Konstitution auch nur entfernt ähnlich ist, dem Lande zu ertheilen, dürfen sich wohl in Illusionen wiegen: was man wünscht, hofft man ja auch! Das Vorgehen gegen die Presse — der „Golos“ ist bekanntlich so gut wie verboten, der „Molwa“ ist verboten, Inserate jeglicher Art zu veröffentlichen,

Reize zu beschwichtigen vermochte. Die Gerichtsreform sollte auch diese Willkür beseitigen, und hat die in dieser Beziehung gebegten Hoffnungen und Erwartungen bitter getäuscht! Es ist noch gar nicht lange her, daß gegen achttausend Personen während einer schönen Nacht verhaftet und ins Gefängnis gesperrt wurden. Gegen zweitausend dieser Verhafteten wurde die Untersuchung eingeleitet, von denen nur 193 auf der Anklagebank erschienen. Mehr als die Hälfte dieser Angeklagten wurden freigesprochen, und mehr als die Hälfte der Verurtheilten wurden freigelassen, weil sie weit länger (über 2 Jahre) in Untersuchungshaft zugebracht hatten, während sie nur zu einer mehrtägigen Haft verurtheilt wurden. Dies geschah noch lange vor der Einführung der zeitlichen Generalgouverneure, lange bevor die Wirkthätigkeit der Nihilisten begonnen hatte, auf Veranlassung eines Beamten, der möglichst schnell avanciren wollte. Und sonderbar, dem Manne ist's, — trotzdem es sich herausgestellt hatte, daß seine ganze Denunciation unbegründet war, — gelungen einen höheren Posten, eine bedeutende Gratifikation, und — einen Orden zu erhalten, natürlich nur um ihn zur Fortsetzung seiner „eifrigen Thätigkeit zu ermuntern“.

Das in neuerer Zeit Tausende im „Verwaltungswege“ auf die Jabel- und Bärenjagd, oder um ethnographische und geographische Studien im hohen Norden Europa's und Asien's zu machen gesandt werden, ist bekannt; wir wollen dies sogar durch die außerordentliche Lage, in welcher sich die Regierung gegenüber den Nihilisten befindet, entschuldigen; sicher aber ist, daß dies der Willkür Thür und Thor öffnet, und viel — zur Bereicherung der Beamten beiträgt, denn bei uns wird nur der Arme nach der ganzen Länge des Gesetzes behandelt, gegen den Reichen sind unsere Gesetze, oder vielmehr ihre Interpretationen, sehr mild und nachsichtig. Wer dies nicht glaubt, oder zu glauben vermag, der lese einmal unsere neuesten Zeitungen, in welchen berichtet wird, daß Suchanzew, der Rentant der hiesigen Bodenkreditbank, der bekanntlich gegen anderthalb Millionen Rubel unterschlagen hat und hierfür zu der gelindesten Strafe, zum Aufenthalte in West-Sibirien und zur Entziehung einiger erblicher und erworbener Rechte verurtheilt wurde und der den Weg nach Osten über den Ural mit den gewöhnlichen Verbrechern hätte zurücklegen müssen, mit einem Polizeibeamten (natürlich auf eigene Kosten) in einem besonderen Coupee erster Klasse nach Nischnijnowgorod kam, von dort in der ersten Kajüte eines Dampfers nach Perm reiste, während über 500 seiner Kollegen auf einer bugförmigen Barcke, deren Deck in einen Drahtsitz umgewandelt ist, die Reise auf der Wolga und Kama zurücklegen mußten. In Perm wohnt der edle Suchanzew nicht mit seinen Kollegen im „großen Staatshotel zum doppelten Adler“ hinter Schloß und Kiegel, sondern im theuersten Zimmer des „adeligen Klubs“, wo er mit dem Sohne des aus dem Krimkrieg nicht rühmlich bekannten Intendanturgenerals Seiler, der in Perm den Titel „Doktor“ führt, nach einem von Suchanzew aufgestellten „Menu“ speist, die theuersten Weine trinkt, und Gänge empfängt. Ihm folgt außerdem in einer höchst eleganten Equipage in cognato eine junge und hübsche Französin, die merkwürdiger Weise immer dicht neben den Zimmern Suchanzew's Zimmer für sich verlangt und mit einem Komfort lebt, den sich gewöhnliche

über dem Haupte anderer Redaktionen schwebt das Damoklesschwert der Sistrung, da die meisten bereits zwei Verwarnungen haben — deutet keineswegs darauf hin, daß die Bureaucratie das Heft aus den Händen zu geben bereit sei. Im besten Falle würde sie aber jede zu Gunsten der Volksvertretung gegebene Einrichtung so verderben, wie sie die Gemeinde-, Kreis- und Gouvernementslandstände verderben hat, die nach Koscheljews („Was ist jetzt zu thun?“) bitterer Bemerkung zu Einrichtungen herabgedrückt wurden, denen es mit Bewilligung der hohen Behörden erlaubt ist, über die zur Reparatur der Wege und zur Vertilgung des Roggenkäfers nöthigen Maßregeln zu beschließen, und um die Erlaubniß zu bitten, diese Maßregeln auszuführen zu dürfen! Um auf die Attentäter zurückzukommen, sei hier bemerkt, daß man bereits am 26. v. M. auf dem Bahnhofe in Elisawetgrad einen jungen Mann verhaftet hat, der bei seiner Vernehmung aus sagte, er sei „Sozialdemokrat“, und in dessen Bagage man eine bedeutende Masse Nitroglycerin gefunden hat. Weitere Auskunft verweigerte der Verhaftete. Jetzt wird man ihn wohl mit dem Attentate in Verbindung bringen und ihn nach Moskau schaffen, wo, wie behauptet wird, die Personen, welche im Hause der Attentäter verkehrten, sehr genau bekannt sein sollen. Jedenfalls wird der Fang in Elisawetgrad auf die Spur weiter vorbereiteter Verbrechen führen, die dem in Moskau verübten ähnlich sind.

[Zum Attentat.] Die noch nicht vollständig bekannten, einander widersprechenden und unklaren Details berechtigenden, wie das „Nowoje Wremja“ schreibt, immerhin schon jetzt zu der Annahme, daß wissenschaftlich gebildete Leute an diesem Plane theilgenommen haben. In einer Tiefe von 3 Arschin unter der Erde eine 22 Faden lange Gallerie anzulegen, eine bedeutende Masse von Explosionsstoff anzusammeln (gegen 3—4 Pud Pulver), einen Explosionsherd zu errichten, Zünder zu konstruiren und überdies mit der galvanischen Batterie mit Verständniß umzugehen — Alles dies erfordert Kenntnisse, und zwar nicht geringe Kenntnisse. Wo nun und auf wessen Kosten, fragt es sich, sind diese Kenntnisse erworben? Wenn man die Länge der Minengallerie von 22 Faden, mit einer Eingangsröhre von 3 Faden und bei einem dreieckigen Profil der Gallerie von 2 Arschin Höhe und 3/4 Arschin Breite berücksichtigt, erhält man gegen 3 Kubikfaden, im Gewicht von 3000 Pud ausgegrabener Erde. Bei der Umgebung, in welcher die Arbeit ausgeführt wurde, konnte man ein solches Quantum Erde nicht anders als in 3000 Malen an die Oberfläche schaffen. Das Aufgraben und Hinaustragen von 1 Pud Erde erfordert aber nicht weniger Zeit als 5 Minuten. Wenn man auf Grundlage dieser Ziffern weiter kombinirt, so sind zur Anlage einer solchen Gallerie 270 Stunden und 3 Arbeiter erforderlich, welche einander abwechselnd nicht mehr als 4 Stunden innerhalb eines Zeitraumes von 24 Stunden arbeiten. Richtiger muß man annehmen, daß ihrer doppelt so viele gewesen seien. Die Gallerie erweist sich an der Explosionsstelle als mit Ziegeln gefüllt, der übrige Theil derselben kann sich, weil in der Erde ausgegraben, auch nicht ohne Verkleidung halten. Falls nun diese Verkleidung aus Ziegelsteinen bestand — woher sind denn die zur Futtermauer nöthigen 12,000 Stück Ziegel genommen worden, welche nicht weniger als 50 Fuhren zu ihrer Herbeischaffung bedürfen? Falls die Verkleidung der Gallerie aber durch dreieckige „holländische“ Rahmen geschah, so sind auf 1 Längenfaden solcher Verkleidung nicht weniger als Bretter von je 3 Faden Länge, folglich auf 1 Längenfaden je 6 Bretter und auf die ganze Gallerie 120 Bretter erforderlich. Dieselben unbemerkt ins verhängnißvolle Häuschen zu schaffen, war gleichfalls höchst schwierig. In jedem Falle hat ein kundiger Inge-

Sterbliche nicht erlauben dürfen. Ihre und Suchanzew's Mittel erlauben es ihr sich jeden Luxus zu gestatten. Suchanzew war ja übrigens auch nicht — Nihilist; er hat sein Schäfers im Trocknen und wird auch in Sibirien leben und — Geschäfte machen, ein Haus führen und sein Gouverneur wird sich geniren seine Välle zu besuchen.

Unserem jetzigen Justizminister gefallen die vielen Freisprechungen Angeklagter durch die Geschworenen nicht, und er denkt daran, die Geschworenengerichte (der Form nach) bestehen zu lassen, — aber nur Europas wegen, — sie jedoch so einzurichten, daß nicht leicht ein Angeklagter freigesprochen werden kann. Den Richterstand hat er glücklicher Weise schon dahin gebracht, daß die Anstellung eines Richters nicht mehr von seinen Fähigkeiten und juristischen Kenntnissen, sondern von seiner „Gesinnungstüchtigkeit“ abhängt. Er beabsichtigt nun auch die „Profuroren“ (Staatsanwälte) in Beamte der famosen 3. Abtheilung der Geheimkanzlei des Kaisers umzuwandeln, und auch dies wird — „eine Reform“ genannt. Auch die „Profuroren“ sollen „gesinnungstüchtig“ sein. Wenn auch diese „Reform“ durchgeführt wird, — bei uns ist Alles möglich, — dann werden wir gegenüber Europa zwar Schwurgerichte, gegenüber dem russischen Volke aber wahre Polizeigerichte haben, die kein Gesetz kennen, sondern nach Laune und Willkür urtheilen. In der Türkei giebt es keine solche Gerichte!

Ueber unsere Schulen läßt sich nichts und viel sagen. Es giebt eine große Menge Elementarschulen im ganzen Lande, — aber der größte Theil existirt wiederum lediglich nur für Europa nur auf dem Papier. Die wenigen Elementarschulen, welche wirklich vegetiren, bequemen sich ihre Schüler nothdürftig Lesen und Schreiben zu lehren. Das Rechnen mit Hülfe der bekannten Rechenmaschine, die sich ja als notwendiges Hausgeräth in jedem Bauernhause befindet, braucht somit dem Kinde nicht beigebracht zu werden und das Gebet: „Hopodym pomiluj“ (Herr erbarme dich) und das nöthige Kreuzschlagen kann das Kind schon von Hause aus, und mehr bedarfs ja zur ewigen Seligkeit nicht. In den mittleren Schulen spielt schon die Uniform eine wichtige Rolle; das richtige Zuknöpfen der Uniform, das „formmäßige“ Tragen der Mütze bedeutet mehr, als gute Führung, Keimlichkeit der Hefte, Fleiß und Wissen. Zwar wird in unsern Gymnasien weit mehr gelehrt, als in den deutschen; aber Alles, was gelehrt wird, wird dem Gedächtniß eingepaukt; dafür wird aber auch das Mögliche gethan, damit nur ja der Verstand des Schülers nicht entwickelt werde. Dies die Ursache, weshalb unsere Gymnasien den Nihilisten eine Unmasse von Rekruten liefern, die recht viel wissen, jedoch nichts zu denken vermögen. Den Gymnasien angepaßt sind unsere Universitäten; man weiß, daß nicht viele Gymnasien, — trotz der Reifezeugnisse, die ihnen — vielfach für Geld — ausgestellt werden, reif sind für eine Universität, und deshalb beschränkt auch der Kultusminister die Zahl der Studenten, so daß jede Universität nur eine bestimmte Anzahl Studirender aufnehmen darf. Die Kornpfeifen unserer Wissenschaft haben sich das, was sie wissen, aus Westeuropa, namentlich aus Deutschland geholt. Sei uns gilt der Grundsatß Metternich's: „Denn lassen wir erst Licht hinein, so fällt der ganze Blinder ein.“ Soll ich Ihnen noch lang und breit über die Lage unserer S. : 7

nieur das Werk geleitet, ohne dessen Anweisungen wichtige Fehler gemacht werden konnten. Selbst in dem Umstande, daß die Minen-Gallerie 2 Arschin weit vom Rande der Bahn entfernt angelegt war, ist die Hand des Spezialisten nicht zu verkennen. Der gerade unter der Bahn errichtete Explosionsherd hätte sonst durch die Erschütterung beim Hinüberfahren der Züge über die Bahn einstürzen können. Wenn man die Entfernung des Herdes von dem in die Luft gesprengten Zuge und den verhältnismäßig höchst bedeutenden Effekt der Explosion in Erwägung zieht, muß man annehmen, daß dieselbe durch eine der Nitro-Glyzerin-Arten bewerkstelligt wurde. — Wenn Kaiser Alexander auch diesmal den Nihilisten entgangen ist, so verdankt er seine Rettung zwei verschiedenen glücklichen Umständen, einmal dem, daß die beiden Züge ihre gewöhnliche Reihenfolge vertauschten, dann aber dem, daß die Züge bei Nacht fuhren. Der Hofzug, mit welchem der Kaiser seine Reisen zurückzulegen pflegt, ist nämlich so gebaut, daß man ihn bei Tage auf mehrere Hundert Meter unbedingt erkennen muß. Die zwischen den Waggonen befindlichen Zwischenräume sind durch Leberwände, die sich ähnlich wie bei manchen Zigarettaschen oder wie bei einer Ziehharmonika ausdehnen und zusammenziehen lassen, gänzlich verdeckt, so daß man, da die einzelnen Wagen durch Thüren und überleitende bewegliche Bodenplatten in Verbindung stehen, durch den ganzen Zug gehen kann, ohne ein einziges Mal mit der äußeren Luft in Berührung zu kommen. Der ganze Zug gewinnt dadurch das Aussehen eines einzigen riesig langen Waggonen und kann mit einem andern bei Tage gar nicht verwechselt werden.

### Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung“.

7 Berlin, 8. Dezember, 7 Uhr Abends.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: In die Kommission wegen Vertheilung des Schillerpreises sind berufen worden: die Generalintendanten v. Hülsen (Berlin) und v. Wollzogen (Schwerin), die Professoren Grimm, v. Treitschke, Scherer, Julian Schmidt (Berlin), Gustav Freitag (Wiesbaden), der Intendant Devrient (Frankfurt a. M.), Direktor Förster (Leipzig).

Der „Reichsanzeiger“ meldet ferner: Der Kaiser verlieh dem Staatssekretär v. Schelling den Charakter eines Wirklichen Geheimen Rathes mit dem Prädikat Excellenz.

Die Centrumsfraktion hat in ihrer gestrigen Sitzung über die Eisenbahnvorlagen berathen. Wie verlautet, wird die Fraktion mit Ausnahme weniger Mitglieder gegen die Vorlagen stimmen. Insbesondere sind sämtliche Führer dagegen. Heute berathen alle Fraktionen über ihre Stellung zu den Eisenbahnvorlagen.

Die Direktoren der rheinischen Eisenbahn sind heute hier eingetroffen, um mit dem Minister Maybach auf Grundlage des von demselben offerirten, von der Direktion angenommenen Gebots von 6 1/2 Prozent Rente für den Ankauf der rheinischen Eisenbahn zu konferiren.

Die „Nationalzeitung“ bespricht die ersten Schwierigkeiten, zu denen es in Oesterreich anlässlich der Berathung des Wehrgesetzes gekommen und schreibt: Es handelt sich hier um Dinge, an denen offenbar auch wir Deutsche ein sehr erhebliches Interesse haben. Nachdem durch die Kanzlerbegegnung berichten? Sehen Sie sich doch unsere Zeitungen an, deren Format an Größe jede deutsche Zeitung übertrifft. Diese ungeheure Masse von Papier wird alle Tage, mit Einschluß der Sonn- und Feiertage, mit wichtigen Lokalnachrichten, wie da sind Feuersbrünste in allen Theilen des weiten Reichs, selbst auf Nowaja Semlja, Selbstmorde, unendlich lange Gerichtsverhandlungen, Diebstähle, auch wenn sie sich auf Kamtschatka ereignet haben, langathmige Referate über Verhandlungen der städtischen und ländlichen Verwaltungsbehörden, Beschreibung von kirchlichen und militärischen Festlichkeiten und amtlichen Mittheilungen, sowie endlich mit akademischen Artikeln über die Politik Bismarck's, Beaconsfield's, Waddington's und der hohen Pforte gefüllt. Das Feuilleton ist gewöhnlicher „Klatsch“ über Gebrechlichkeiten der russischen Gesellschaft, oder höchstens eine literarische Besprechung, selten ein Roman und noch viel seltener ein populär wissenschaftlicher Vortrag. Welchen Einfluß kann eine solche Presse haben? Kein Wunder, daß unter solchen Umständen Broschüren wie die Koschelew's: „Was ist jetzt zu thun?“ im Auslande, und zwar in Berlin, gedruckt werden müssen.

Unsere Lage in anderer Beziehung werde ich Ihnen nächstens skizziren.

### Noch einmal das spanische Hochzeitsfest.

Madrid, 29. November. Der „Köln. Ztg.“ wird geschrieben: Die Sonne, welche sich seit vollen zehn Tagen beharrlich weigerte, den festlichstigen Bewohnern Madrids ihr Antlitz zu zeigen, erdarmte sich noch in letzter Stunde des Programms unseres hochloblichen Stadtraths und sandte warme Strahlen auf das aus allen Theilen des Landes hergeeilte Volk, welches schon in frühesten Morgenstunden die Straßen der Hauptstadt füllte. Ein harmonischer Morgengruß, von sämtlichen Musikbänden der Garnison im Schloßhofe dargebracht, war ihr Lohn und gleichzeitig der Beginn des Festes. Bald nach 8 Uhr Morgens verließen die Truppen ihre Kasernen und nahmen Aufstellung vom königlichen Palast an bis zur Basilika de Atocha. Die öffentlichen Gebäude hatten festgelegt und viele Balkone waren mit Teppichen behangen, wemochin die Theilnahme des Publikums weniger allgemein war als gelegentlich der ersten Hochzeit des Königs. Der königliche Zug setzte sich um 11 1/2 Uhr vom Palast aus durch die Calle Mayor, Puerta del Sol, Carrera de San Geronimo, Plaza de los Cortes, Paseos del Botanico und de Atocha in Bewegung. Er bestand aus einer Sektion Kavallerie, einem ganzen Heer Beamter des königlichen Marstalls, die mit goldgestickten Dedeln geschmückte Pferde am Zügel führten, drei vier-spännige Wagen mit königlichen Kammerherren, sieben sechs-spännige Wagen mit dem Hofstaate, den Infantinnen Christine, Paz, Gulalia, der Königin Isabella und der Prinzessin von Asturien, endlich dem Wagen der Krone mit dem Könige und dem Erzherzoge Rainer. Die hohe Braut war gegen 9 Uhr vom Pardo aus nach dem Marineministerium gefahren, woselbst sie ihr Hochzeitsgewand anlegte. Von dort begab sie sich durch die Calle de Bailen, Plaza de Oriente, Calle de Carlos III., Plaza de Isabel Segunda, Calle de Arenal, Puerta del Sol, Carrera de San Geronimo, Paseos del Botanico und

eine besonders intime Verständigung zwischen Deutschland und Oesterreich herbeigeführt worden, und dabei allerlei Censualitäten in Betracht gezogen sind, über die man nicht ohne dringliche Veranlassung öffentlich amtlich spricht, kann es uns nicht gleichgültig sein, während Deutschland für seine Wehrfähigkeit die schwersten Opfer bringt, ob das österreichische Ministerium sich in Folge seiner Unfähigkeit, Parteien zu versöhnen, außer Stande befindet, das Wehrgesetz zu Stande zu bringen. Unter diesen mißlichen Umständen ist es nun doppelt bedauernswerth, daß der handelspolitische Kitt, mit welchem man die Interessen beider Reiche zusammenfügen wollte, sich nicht als wirksamer, namentlich schneller wirkend erweist, als bisher. Wenn vom 1. Januar ab die beiden Staaten in einem vertragslosen Zustande leben, oder wenn auch nur die neue Aera damit beginnt, zwei so altbewährte und wohlthätige Einrichtungen wie die Kohleimeneinfuhr und den Appreturverkehr zu beseitigen, so muß das freundschaftliche Verhältniß einen empfindlichen schweren Stoß erhalten. In der geheimen Sitzung des volkswirtschaftlichen Ausschusses in Pest hat Tisza am Sonnabend Erklärungen abgegeben, aus denen man keine günstigen Ausichten über den Stand der Verhandlungen entnahm. Ohne Absicht des Entgegenkommens auf beiden Seiten kann eine Verständigung nicht erzielt werden, bei der gesammten Weltlage hoffen wir, daß es auch in Berlin an Bethätigung der Absicht des Entgegenkommens nicht fehlen wird.

Die Nachricht der „Agence-Havas“, wonach die Verhandlungen mit Rom suspendirt seien, wird der „Nationalzeitung“ als unbegründet bezeichnet.

Ein Privattelegramm der „Post“ aus Paris meldet: Bei der momentanen Ruhe der Abspaltung, wie solche gewöhnlich auf heftige politische Aufregungen zu folgen pflegt, ist nur den beharrlichen Gerüchten zu erwähnen, welche sich trotz der Dementis der offiziellen Blätter erhalten, daß Leroyer unter allen Umständen das Portefeuille der Justiz niederlegen wolle. Man insinuirt, Gambetta wünsche dies gleichfalls. 2. In Leroyer den Kandidaten für das Präsidium des Senats zu haben, da Martel's Krankheit ernste Besorgnisse einflößt, andernfalls Jules Simon sehr große Chancen hätte, Senats-Präsident zu werden, indem die Rechte für ihn als einen Gegner des Artikels 7 der Ferry'schen Gesetze stimmen werde.

Sternberg, 7. Dezember. In der letzten Landtags-sitzung forderte die Regierung die Stände auf, die Wahl von Deputirten zur Wiederaufnahme von Verhandlungen wegen Modifikation der bestehenden Landesverfassung zu erneuern.

Teplitz, 8. November. In Folge von zur Abteufung des Termalquellenschachtes vorgenommenen notwendigen Arbeiten, und dadurch herbeigeführter Verunreinigung des Termalwassers ist seit gestern die Verabreichung von Bädern im Herrenhause und Fürstenbade, sowie im Kaiserbade und Stadtbade eingestellt.

### Vocales und Provinzielles.

Posen, 8. Dezember.

— Die kleinlauten Panславisten. Unser posener Panславistenblatt scheint durch die Art und Weise, wie es die polnische Gesellschaft gegen sich aufgeregt hat und durch die Aufnahme, welche sein Treiben in der deutschen Presse fand, sehr wenig befriedigt zu sein. Allem Anscheine nach ist von Seiten der polnischen Adelskreise dem „Dziennik“ sozusagen „der Daumen auf's Auge gedrückt worden“, denn das ge-

de Atocha nach der Basilika. Dies war wie gewöhnlich bei derartigen Festen mit werthvollen Teppichen und Stickerien geschmückt und gut beleuchtet. Der Jungfrau de Atocha über dem Altar (die Schutzheilige Madrids) hatte man ihren kostbarsten Mantel angelegt. Wenn wir dem gefälligen Rektor der Kirche unbedingten Glauben schenken dürfen, so ist dieser thatsächlich mit Edelsteinen übersäte Mantel 3 1/2 Millionen Franken werth. In dem langen schmalen Raum der Kirche waren rechts und links Tribünen errichtet, die nach und nach besetzt wurden vom diplomatischen Corps, von den außerordentlichen Botschaften, unter denen besonders die englische einen imposanten Eindruck machte, den Granden von Spanien, Rittern der vier religiösen Orden, General-Kapitänen, Kommissionen des Senats und des Kongresses, des Staatsrathes, des obersten Gerichtshofes, Mitgliedern des Provinzial- und des Stadtrathes sowie zahlreichen Vertretern der spanischen und der fremden Presse. Selbstredend ließen die Damen unserer Aristokratie die Gelegenheit nicht vorübergehen, ihre reichsten Gewänder und Schmucksachen zur Schau zu tragen. Kostbarkeit und Eleganz sind aber zwei grundverschiedene Dinge; das geben auch selbst die Spanier zu, indem sie dem Geschmack der Gräfinnen Daun, Laase, Irma Andraffy, Cappi und Pallavicini, und der Gemahlin Lord Napier's of Magdala vollen Beifall zollten. Um 12 Uhr trafen der König, gefolgt von der Königin-Mutter, der Prinzessin von Asturien und den Infantinnen Paz und Gulalia, in der Basilika ein und wenige Minuten später nahm die Geistlichkeit an der Hauptpforte der Kirche die Braut in Empfang. Die Erzherzogin schritt tiefgebeugt, zur Rechten ihre Mutter, die Erzherzogin Elisabeth, zur Linken die Erzherzogin Rainer, zum Altar, woselbst der Kardinal Venavides die Trauung vollzog. Die junge Königin ist eine recht sympathische Erscheinung, welche auf alle Anwesenden den günstigsten Eindruck machte. Die Rückfahrt nach dem Palaste fand um 2 1/2 Uhr statt. Von Begeisterung Seitens des Publikums war heute ebensowenig wie bei der ersten Verheirathung Don Alfonso's etwas zu sehen. Es erscholl auf dem ganzen langen Wege von Atocha bis zum Palaste nicht ein einziges Vivat. Was dem Publikum nun in dieser Beziehung abgeht, davon strömt der Stadtrath über. Seine Begeisterung kennt keine Grenzen mehr; nicht zufrieden damit, öffentliche Plätze durch Errichtung von geschmacklosen Nischen verunzirt zu haben, hat er sich nun gar eine Anzahl von Poeten verschrieben, welche die Festlichkeiten besingen sollen. Ob dieselben nicht genügend hori-t werden, oder ob sie sonst der Schuh drückt, ist bisher nicht zu ermitteln gewesen, aber fest steht, daß bei dem Passiren des königlichen Hochzeitszuges durch die Calle Mayor vom Rathhause eine Menge schlechter Verse, auf lose Blätter gedruckt, auf die prosaischen Köpfe des vorüberströmenden Volkes geschleudert wurden. Böse Zungen wollen wissen, daß in Folge der Otkronung dieser stadtrathlichen Poesien verschiedene Schlaganfälle stattgefunden haben. Bei der Rückfahrt nach dem Palaste fanden die königlichen Herrschaften sämtliche Minister, Granden von Spanien und die Hofchargen vor, welche zu ihrer Begrüßung auf der Haupttreppe Aufstellung genommen hatten. Die nunmehrige Königin küßte die Hand der Königin-Mutter, Donna Isabel, und Don Alfonso that ein Gleiches. Ein Diner von 50 Ge-

nannte Organ sucht sich jetzt, ziemlich eingeschüchtert, dadurch aus der Affaire zu ziehen, daß es seine Landsleute vor deutschen und russischen agents provocateurs warnt. Was das Blatt damit meint, das ist wohl sein eigenes Geheimniß. Es scheint in polnischen Kreisen ziemlich frappirt zu haben, daß die öffentliche Meinung in Deutschland, statt vor dem vorgegaukelten polnisch-russischen Geipens zu erschrecken, nur in Aufregung gegen die Polen gerathen ist, und man beiläufig alsbald das Strohfeuerchen zu löschen, welches die politischen Kinder im polnischen Panlawistenlager sich angezündet hatten. Bemerkenswerth ist, daß der „Dziennik“ wegen der ungeschickten Wendung, welche er der ganzen Angelegenheit zu geben sucht, selbst von seiner alten Kollegin, der „Gazeta Torunska“ (Thorner Zeitung) verspottet wird.

— Im Handwerkerverein wird Herr Dr. Landsberger am Dienstag Abend einen Vortrag über das zeitgemäße Thema: „Die Witterung und die Gesundheit“ halten.

— „Ein Erfolg“. Der klerikale „Kur. Pozn.“ ist überglücklich, daß die in Schwarzenau (Czerniewo) projektirte Simultanschule nicht zu Stande kommt. Befanntlich sollte daselbst auf Anordnung der Regierung in Bromberg eine solche Schule eingerichtet werden, weil die Gemeinde nicht die nötigen Mittel besitzt, gute konfessionelle Schulen zu unterhalten. Einige Glaubenseiferer haben hiergegen remonstrirt, und endlich ist, wie dem „Kurver Pozn.“ aus Berlin geschrieben wird, vom Ministerium die Verfügung erlassen worden, in Schwarzenau keine Simultanschule einzurichten. Der Kurver-Korrespondent nennt dies „eine durch glücklichen Erfolg gekrönte Bemühung“.

r. In polnischen Theater wurde am Sonnabend zum ersten Mal in dieser Saison die haltige Oper „Wanda“ von Doppler, welche dem deutschen Publikum vom Interimstheater her bereits bekannt ist, und welche auch im polnischen Theater bereits im vorigen Winter zur Darstellng gelangte, aufgeführt. Die Hauptrollen der Wanda und des Tamar waren in den Händen von Frä. Schürer und Herrn Compit; der Starost wurde von Hrn. Patjusienko, gegeben. Im 1. und 3. Akte wurden eine Masurka und ein türkischer Tanz aufgeführt. Die Dekorationen und Kostime waren, wie gewöhnlich auf der polnischen Bühne, brillant. Unter den Zuschauern im gut besetzten Hause befanden sich auch viele Deutsche.

r. Witterung. Nachdem wir gestern gelinden Frost und sehr schönes klares Wetter gehabt hatten, so daß Nachmittags sich zahlreiche Spaziergänger vor der Thoren der Stadt bewegten, zeigte heute Morgen das Thermometer in den engen Straßen der Altstadt 12 1/2 R. Kälte an. Mittags 12 Uhr war die Temperatur bei klarem Himmel auf 13 Gr. R. gestiegen, und 2 Uhr Nachmittags stieg das Thermometer in der Sonne nicht höher, als bis auf 8 Gr. R. Kälte. Abends 4 1/2 Uhr betrug die Kälte bereits 14 1/2 R. Es ist dies die niedrigste Temperatur, die wir bis jetzt in diesem Winter gehabt haben.

r. Durch eine Ofenklappe wäre am vorigen Sonnabend eine auf der Wallischei wohnende Wittve beinahe um's Leben gekommen. Sie hatte Abends eingeheizt, dann die Ofenklappe zu frühzeitig geschlossen, und war, nachdem sie eine Zeit lang neben dem Ofen gesessen, bewusstlos geworden. Glücklicherweise trat bald nachher eine Person ins Zimmer, welche den Kohlendunst bemerkte und sofort Fenster und Thüren öffnete. Es gelang der schnelligst herbeigeholten ärztlichen Hilfe, die Wittve wieder zum Bewußtsein zu bringen.

r. Verurtheter Selbstmord. In das städtische Krankenhaus wurde gestern Morgen ein auf der Schroda wohnender Arbeiter gebracht, welcher sich absichtlich einen Schnitt in den Hals beigebracht hatte, um seinem Leben dadurch ein Ende zu machen.

r. Ins Buchtthaus wurden in der vergangenen Woche 13 Personen von hier transportirt, und zwar 10 nach Rawitsch, 2 nach Breslau, 1 nach Sagan. In die Korrektionsanstalt zu Kosten wurden in derselben Zeit 17 Personen abgeführt.

r. Ins hiesige Polizeigefängniß wurden in der Woche vom 30. November bis 6. Dezember 108 Personen gebracht, von denen 15 Haftstrafen wegen Polizeübertretungen, 12 Haftstrafen wegen Schuldsäumniß ihrer Kinder zu verbüßen hatten. Verhaftet wurden 34 Personen wegen Bettelns und Landstreifens, 13 wegen Ueberschreitung der sittenpolizeilichen Beschränkungen, 12 wegen Odbachlosigkeit, 7 wegen Diebstahls, 5 wegen totaler Trunkenheit, 3 wegen Verübung groben Unfugs, die übrigen 7 wegen Arbeitsscheu, Heimathlosigkeit etc.

+ Krotoschin, 2. Dezember. [Verloofung.] Der Herr Oberpräsident hat zu einer in diesem Monat zu veranstaltenden Verloofung von Geschenken zum Besten des hiesigen evangelischen Armen-Vereins die Genehmigung ertheilt. Der Preis des Looses ist 25 Pf.

+ Kobylin, 5. Dezember. [Apotheken-Verkauf.] Der hiesige Apothekenbesitzer Weichert hat seine Apotheke an den Apotheker F. Langer aus Breslau verkauft.

decken, an welchem außer den hohen Herrschaften das Gefolge und die höchsten Theilnehmer, schloß im Palaste die Feierlichkeiten für den heutigen Tag ab. Nach eingetretener Dunkelheit nahm die Illumination ihren Anfang. Sie beschränkte sich hauptsächlich auf die öffentlichen Gebäude, da sich auch hierbei wieder das Publikum nur spärlich betheiligte. Um 10 Uhr fand großer Empfang bei dem Ministerpräsidenten Martinez Campos statt. Derselbe erreichte seinen Glanzpunkt, als die Prinzessin von Asturien in Begleitung des Erzherzogs und der Erzherzogin Rainer sowie der Infantinnen Paz und Gulalia erschien.

F.— Von der berühmten Compagnia Venezia-Murano, deren künstlerische Leitung bereits seit mehreren Jahren in den Händen der um die Hebung der italienischen Kunstindustrie hochverdienten Castellani ruht, während der frühere Direktor Calviati seine eigenen Ateliers eröffnet hat, sind dem Kunstgewerbe-Museum zu Berlin in soeben als werthvolles Geschenk drei kostbare Glaschalen überwiesen worden, die ihren Platz in der Sammlung neben den gleichfalls erst kürzlich von Jacchi in Frankfurt a. M. erworbenen trefflichen Imitationen einfacherer antiker Glasflaschen gefunden haben, die letzteren aber durch ihre ungleich reichere und reizvollere Erscheinung weit überstrahlen. Die beiden kleineren dieser drei flachen Schalen, in denen die in der Nachbildung mustergiltiger älterer Gläser erreichte seltene technische und künstlerische Leistungsfähigkeit des genannten Etablissements auf ihrer vollen Höhe erscheint, führen dem Beschauer zwei prächtige Nachahmungen antik-römischer Gläser vor, während die dritte, etwas größere Schale eine gleiche, nicht minder gelungene und höchst interessante Nachahmung der in den römischen Katafomben gefundenen altchristlichen Glasarbeiten darstellt. Aus zwei übereinandergelagerten Glasflüssen bestehend, ist letztere mit einem großen und sechs um dasselbe im Kreise angeordneten kleineren Medaillons geziert, deren jedes ein zwischen das obere und das ihm untergelegte Glas eingefühtes, mit gravirter Zeichnung bedecktes Goldblatt enthält. Die beiden an die antik-römische Technik sich anlehenden, glänzend geschliffenen Gefäße sind dagegen aus dem aus mehrfarbigen Glasstreifen zusammengeschnittenen Block herausgeschliffen und verdanken gerade dieser Art der Herstellung ihren vornehmlichen Reiz. Das eine von ihnen, in dunklen Tönen achatarfarbig geädert, erzielt den vollen, kraftvoll tiefen Effekt des edlen Gesteins; das andere aber, ein mit blau und weiß gestreiftem Nabe versehenes goldbrüchliches Glas mit einem dichten Netz quer durchschnitten, theils ineinandergerollter, theils in scharfen Ecken gefalteter grüner Blätter, entzückt in dieser Dekoration sowohl durch das reiche und schöne Spiel der Farbentöne wie durch den anmuthig bewegten, durch eingeschmolzene Goldfäden in seinem Effekt noch gesteigerten Wechsel einer halb mit feinsten Abicht berechneten, halb zufällig sich ergebenden, unvergleichlich zierlichen Musterung.

### Landwirthschaftliches.

r. Kurnit, 5. Dezember. [Zur Verlegung der Landwirthschaftsschule.] Der Artikel aus der Provinz in No. 845 d. Bl. entwickelt traurige Aussichten für die Landwirthschaftsschule. Der geehrte Einleger desselben ist sich nicht klar darüber, ob er bei ev. Verlegung für Posen und Bromberg oder für eine kleinere Stadt plaidiren soll. Zur Klärung der Sache möchte ich daher auf folgende Punkte aufmerksam machen. 1. Für eine gedeihliche Entwicklung der Landwirthschaftsschule bildet der Grundbesitzerstand derjenigen Gegend, in welcher die Schule errichtet wird, das Fundament. Es würde also eine Gegend mit gutem Boden in vorgeschrittenem Kulturzustande, mit reichem Bauernstande, wohlhabenden Ackerbürgern, gutsituirtem mittlerem Grundbesitz und möglichst zahlreichen Pächtern, als geeignet zu betrachten sein. 2. Eine solche Gegend muß durch reges landwirthschaftliches Vereinsleben für die Landwirthschaftsschule vorbereitet sein, es muß in allen Schichten der Landwirthe das Bedürfnis fühlbar sein, durch bessere Ausbildung der heranwachsenden Generation, für den Landwirthschaftsbetrieb einen theoretisch und praktisch gebildeten Leiter heranzuziehen, und in diesem Sinne müssen die landwirthschaftlichen Vereine unausgesetzt für die Beschickung der Anstalt zu wirken. 3. Die Stadt, in welcher die Landwirthschaftsschule zu errichten ist, möge in nächster Nähe der Provinzialhauptstadt ausgesucht werden, dieselbe darf keine höhere Lehranstalten haben, muß den von der Königl. Regierung gestellten Anforderungen in Betr. der Uebernahme der Anstalt gerecht werden können, namentlich in Bezug auf die Vergabe eines Schulhauses, Beschaffung der erforderlichen Lehrerwohnungen und Schüler-Pensionen, sie soll außerdem durch romantische Lage, gesundes Klima, gute kommunale Einrichtungen zc. die Vorzüge und Annehmlichkeiten der Großstadt in etwas ersetzen können. Alle diese Punkte treffen in hiesiger Gegend so glücklich zusammen, daß auf Grund dessen die Stadt Kurnit beim Kuratorium der Land-

wirthschaftsschule um Verlegung der Anstalt nach hierher bereits petitionirt hat, auch die Schwesterstadt Bnin hat sich dieser Petition angeschlossen. Bemerkenswerth ist, daß der Schrimmer Kreis 4 deutsche Ruffikal-Vereine und einen Kreis-Verein zusammen mit über 200 Mitgliedern hat, daß außerdem auch noch polnische landwirthschaftliche Vereine bestehen, deren Mitgliederzahl ebenfalls bedeutend ist. — Deutsche wie polnische Landwirthe, sie alle wünschen einstimmig die Landwirthschaftsschule hierher, und dies giebt uns die freudige Hoffnung, daß das Kuratorium unsere Petition wohl in nähere Erwägung ziehen dürfte.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen.  
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

## Im Namen des Königs!

In der Straffache  
gegen

den Zeitungs-Redakteur **Victor Stawinski** aus Posen, wegen einer durch die Presse verübten Beleidigung hat

I. das Königliche Kreis-Gericht zu Posen am 11. Juni 1879 für Recht erkannt:

daß der Angeklagte, Zeitungs-Redakteur **Victor Stawinski** von hier der öffentlichen Beleidigung, verübt in einer Zeitung, schuldig und deshalb unter Zurlastlegung der Kosten dieses Verfahrens zu einer Woche Gefängniß zu verurtheilen, auf den Antrag des Beleidigten, **Fren-Heil-Anstalts-Directors Dr. Wendt** zu Schwetz innerhalb 4 Wochen nach

Empfang einer Ausfertigung des rechtskräftigen Erkenntnisses den verfügbaren Theil desselben einmal in „Dredonit“ und einmal in der „Posener Zeitung“ auf Kosten des Angeklagten öffentlich bekannt zu machen, der in Nr. 37 des „Dredonit“ vom 27. März d. J. Seite 3 Spalte 3 befindliche Artikel, welcher mit den Worten „Prokurator wytoczył“ beginnt und mit den Worten „na straszliwie wzięnie“ endigt, in allen vorfindlichen Exemplaren, sowie die zu ihrer Herstellung bestimmten Platten und Formen unbrauchbar zu machen, auch dem Angeklagten die Kosten der Unterjuchung zur Last zu legen.

II. Die I. Abtheilung des Kriminal-Senats des Königlichen Appellationsgerichts zu Posen vom 25. September 1879 für Recht erkannt:

daß das Erkenntniß des Königlichen Kreis-Gerichts zu Posen vom 11. Juni 1879 auf die Appellation des Angeklagten zu bestätigen, demselben auch die Kosten der zweiten Instanz aufzulegen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urtheilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urtheils bescheinigt.

Posen, den 9. November 1879.  
(L. S.)

**Klonowski,**  
Gerichtsschreiber des Königlichen Landgerichts.

### Kölner Dombau-Loose.

Ziehung am 15. Januar 1880. Hauptgewinn Mk. 75,000, 30,000, 15,000, 6000 zc. sind à Mark 4 in der Exped. der Posener Zeitung zu haben.

## Proklama.

Der Maurergeselle **Wilhelm Günther**, am 31. Mai d. J. zu Posen, Schrodamarkt 10 wohnhaft gewesen, soll als Zeuge vernommen werden. Um Angabe seiner Adresse zu den diesseitigen Untersuchungs-Acten o/a Werth D. 138/79 wird ersucht.

Posen, den 1. Dezember 1879.  
Königliches Amts-Gericht.

Aus Anlaß der bevorstehenden Neuwahlen für die zufolge des § 16 des Gesetzes vom 24. Februar 1870 aus der hiesigen Handelskammer auscheidenden Mitglieder wird die Liste der Wahlberechtigten

vom 11. bis einschließlich 20. Dezbr. d. J. im Börselokale (Alten Markt, Stadtmagazengebäude) öffentlich ausgelegt sein, was in Gemäßheit des § 11 des Gesetzes mit dem Bemerkten hierdurch zur Kenntniß gebracht wird, daß Einwendungen gegen die Liste unter Vorlegung der erforderlichen Bescheinigungen bis zum Ablauf des zehnten Tages nach beendigter Auslegung bei der Handelskammer anzubringen sind.

Posen, den 8. Dezember 1879.  
Die Handelskammer.

Die Pfästung der Straßen innerhalb des Käfernen-Grundstückes und die Trottoirverlegung vor demselben, veranschlagt zu 39,621 M. 53 Pf., soll in Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Es ist hierzu ein Termin auf

**Donnerstag, den 18. d. M.,**  
Vormittags 10 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Verwaltung anberaunt, wobei die Bedingungen, der Kostenananschlag und die Zeichnung zur Einsicht ausliegen.

Gnesen, den 6. Dezember 1879.  
Königliche Garnison-Verwaltung.

**Bekanntmachung.**

In dem am 3. November 1879 eröffneten Testament der Frau Oberamtmannt **Albertine Sufanna Berka**, geb. Nitsche in Dublin, sind deren Kinder in Höhe des gesetzlichen Pflichttheils mit der Maßgabe zu Erben eingesetzt, daß sie sich darauf anrechnen lassen müssen, was sie schon erhalten haben.

Dies wird dem **Emil Berka**, angeblich in Amerika, und der vermittelten **Albertine Berka**, geb. Berka, in Warschau, gemäß § 231 A. L. R., Thl. 1, Tit. 12 hiermit bekannt gemacht.

Rawitsch, den 27. Nov. 1879.  
Königl. Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**

In dem am 3. November 1879 eröffneten Testament der Frau Oberamtmannt **Albertine Sufanna Berka**, geb. Nitsche in Dublin, sind deren Kinder in Höhe des gesetzlichen Pflichttheils mit der Maßgabe zu Erben eingesetzt, daß sie sich darauf anrechnen lassen müssen, was sie schon erhalten haben.

Dies wird dem **Emil Berka**, angeblich in Amerika, und der vermittelten **Albertine Berka**, geb. Berka, in Warschau, gemäß § 231 A. L. R., Thl. 1, Tit. 12 hiermit bekannt gemacht.

Rawitsch, den 27. Nov. 1879.  
Königl. Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**

In dem am 3. November 1879 eröffneten Testament der Frau Oberamtmannt **Albertine Sufanna Berka**, geb. Nitsche in Dublin, sind deren Kinder in Höhe des gesetzlichen Pflichttheils mit der Maßgabe zu Erben eingesetzt, daß sie sich darauf anrechnen lassen müssen, was sie schon erhalten haben.

Dies wird dem **Emil Berka**, angeblich in Amerika, und der vermittelten **Albertine Berka**, geb. Berka, in Warschau, gemäß § 231 A. L. R., Thl. 1, Tit. 12 hiermit bekannt gemacht.

Rawitsch, den 27. Nov. 1879.  
Königl. Amtsgericht.

In dem Konkurse über das Vermögen des Klempnermeisters **Gerson Lachmann** zu Wngrowitz ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 22. Dezember 1879 einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 9. September 1879 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

**den 22. Januar 1880,**  
Früh 10 Uhr,

vor dem Herrn Amtsrichter **Diffe** im Termin-Zimmer anberaunt, und werden zum Erscheinen in diesen Termin die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe **Kittel**, **Galon** und **Hahn** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Wngrowitz, den 22. Nov. 1879.  
Königl. Amtsgericht.

Für hiesige Stadt ist die schleunige Niederlegung einer Gebäuemeßbedürfnis und ist Aussicht vorhanden, daß bei genügender Qualifikation die Bezirksbebauungsstelle damit verbunden wird.

Unruhstadt, den 6. Dez. 1879.  
Der Magistrat.

**Auktion.**

Dienstag, den 9. d. M.,  
Vormittags von 10 Uhr ab,

werde ich in gerichtlichen Auktionslokale hierelbst eine größere Partie neuer reinpollener Pferdedecken in allen Größen und Farben, sowie eine Partie Schlaf- und Haardecken öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Posen, den 6. Dezember 1879.  
Blümel,  
Gerichtsvollzieher.

**Große Auswahl von Damen-Confection**

in Moos, Kammgarn u. Doppel von 7 Mk. 50 Pf. an offerirt die

**Modewarenhandlung von Moritz Scherk,**  
Breite-Straße 1 parterre und I. Etage.

Ein neuer einfacher vierziger Schlitten

ist zu verkaufen bei **Grabowski**, Grabenstraße 21.

**Dr. Loose** 4. Kl. Hauptzieh. 450,000 M. 1/4, Drig. 75 M., Anth. 30, 15. S. F. Bafsch, Berlin, Moltkenm. 14 C. Domloose 4 M.

## Berichtigte Bekanntmachung.

Unter Nr. 29 unseres Gesellschaftsregisters ist zufolge Verfügung vom 6. November 1879 am 8. November 1879 die Aktiengesellschaft:

„**Aktiengüterfabrik Wierzchoslawice**“ eingetragen worden.

Die Rechtsverhältnisse derselben sind folgende:

1. Der Gesellschaftsvertrag der Aktiengesellschaft — **Aktiengüterfabrik Wierzchoslawice** — datirt vom 3. November 1879.

2. Die Firma lautet: „**Aktiengüterfabrik Wierzchoslawice**“ und hat ihren Sitz in **Wierzchoslawice**.

3. Der Gegenstand des Unternehmens ist, die Anlage und der Betrieb einer Rübensüßerfabrik, sowie aller damit zusammenhängenden kaufmännischen Geschäfte.

4. Die Zeitdauer des Unternehmens ist unbeschränkt.

5. Die Höhe des Grundkapitals beträgt 600,000 Mark und die der einzelnen Aktien 3000 Mark.

6. Die Aktien sind auf den Namen gestellt.

7. Die von der Gesellschaft ausgebenen Bekanntmachungen des Vorstandes und Aufsichtsraths erfolgen unter der Firma der Gesellschaft durch folgende öffentliche Blätter:

a) das „**Kreisblatt für Snowrazlaw**“;  
b) die „**Posener Zeitung**“.

8. Nach § 10 des Statuts sind alle Urkunden und Erklärungen des Vorstandes für die Gesellschaft verbindlich, wenn sie mit der Firma der Gesellschaft und der Namensunterschrift zweier Vorstandsmitglieder oder eines Mitgliedes und eines zur Zeichnung der Firma erwählten Gesellschaftsbeamten oder Bevollmächtigten versehen sind.

9. Die Mitglieder des Vorstandes der Gesellschaft sind:

a) **Nittergutspächter Hermann Kaufmann** in **Dobieslawice**;  
b) **Fabrikdirector Dr. Heinrich Bodenbender** in **Wasserleben**;  
c) **Fabrikdirector August Poffe** in **Reihen in Hannover**.

**Snowrazlaw**, den 5. Dezbr. 1879.  
Königliches Amtsgericht.

## Männliche Schwäche.

Zustände, namentlich durch die zerrüttenden Folgen geheimer Zügelungen zc. hervorgerufen, sicher und dauernd zu beseitigen, zeigt allein das bereits in 77 Auflagen erschienene Buch:

**Dr. Retau's Selbstbewartung.**  
Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Zu beziehen ist dasselbe durch

**G. Pönike's Schulbuchhandlung** in **Leipzig** sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der

**Buchhandlung von J. Zolowicz.**

## Bekanntmachung.

Der am 16. Januar 1879 über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Levy** zu Posen eröffnete Konkurs ist durch Verteilung der Masse beendet.

Posen, den 8. Dezember 1879.  
Königlichen Amtsgerichts.  
Abtheilung IV.

**Bekanntmachung.**

Am Montage den 15. Dezember d. J. Vormittags 11 Uhr, werde ich auf dem Markte zu Birke:

zwei Pferde,  
zwei Kühe,  
ein Ochsenkalf,  
acht Schafe,  
eine Zuchtsau,  
einen Arbeitswagen  
und zwei Spinde

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Birnbaum, 2. Dezember 1879.  
**Diefmann**  
Gerichtsvollzieher.

## Auktion.

Mittwoch, den 10. Dezember d. J. Nachmittags 2 Uhr werde ich in

**Klein Siedkierz**  
ca. 60 Centner Kartoffeln, vier Gänse, drei Ferkel, eine Wanduhr, eine Hobelbank eine Schmelzbank und einen Schleifstein

gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Schroda, den 5. Dezember 1879.  
**Braunig**  
Gerichtsvollzieher.

## Eingesandt.

An Weihnachtszeiten, wo man fröhliche Unterhaltung liebt, empfehlen das bei **Henri Sauvage** so eben erschienene Spiel für Jung und Alt: **Ein Tag in der Berliner Gewerbe-Ausstellung**, 1 M. 50 Pf.

**Ernst Rehfeld's**  
Buchhandlung.

In Gemäßheit des § 43 des Genoss.-Gesetz. vom 4. Juli 1868, werden wir plus licitando in unserem Komptoir, Büttelstr. Nr. 6, am

**11. Dezember cr.,**  
um 10 Uhr Vormittags,

verkaufen:

1. das an der Schloffer- und Büttelstraßen-Ecke Nr. 6, Hyp.-Nr. 157 Altstadt,  
2. das an der Langenstr. Nr. 3, Hyp.-Nr. 47 Filderei

belegenen Grundstücke.

Nähere Kaufbedingungen sind in unserem Komptoir, Büttelstraße 6, während der Dienststunden einzusehen.

III. Hilfsverein auf Gegenseitigkeit zu Posen, Eing. Genoss. in Liquidation.

**W. Kortak** **Franz Krajewioz.**

**Bildhauerei-Verkauf.**

Meine hier zu Züllichau seit zehn Jahren neuerrichtete und sehr rentable betriebene größere Steinbildhauerei, resp. Grabdenkmäler-Fabrik, bin ich willens wegen Aufgabe des Geschäfts unter sehr günstigen Bedingungen bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen.

Reflektanten wollen sich direkt an unterzeichneten Besitzer Bildhauer **A. Flebiger** zu Züllichau wenden.

## Ein Restaurant,

verb. mit Ausschank, Bill. u. Mobiliar ist Familienhalber sof. unter vortheil. Bedingungen zu übernehmen. Näh. unt. B. C. Nr. 100 i. d. Exped. dies. Ztg.

**Eine sehr frequente Gastwirthschaft**

mit massiven Gebäuden, an der Chaufee im Dorfe, ist wegen Umzugs des Inhabers bei nur geringer Anzahlung sofort billig zu verkaufen.

Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung sub H. 50.

**300 M. Belohnung** zahle ich demjenigen, der mir für mein 2stöckiges neumassives Haus, mit Einfahrt und Sinterhaus, guter Lage, in einer Eisenbahn-Stadt ein Räumchen verschafft, dasselbe ist für 6000 M. zu verkaufen, bringt reichlich 12 Prozent. Näheres ertheilt **Deutschmann**, Posen, Wallischei 39.

**250**

Zwei Hundert u. Fünfzig gemästete Schafe und Hammel, kernfett, stehen zum Verkauf auf dem Dom.

Mikuzewo bei Wiloslaw.

Eine Partie **decor. Tassen**

in Nestern verkaufe zu ganz außer-gewöhnlich billigen Preisen.

**Louis Moebius.**

IN DEN APOTHEKEN.

**GEGEN HUSTEN**  
**ISLÄNDISCH MOOS PASTA**  
UND HEISERKEIT

FABRIK: FRANKFURT A. M.

**Ungarische 100 Fl. Staats-Loose**

mit Deutschem Reichs-stempel.

Jährlich 3 Ziehungen.  
Nächste Ziehung  
am 15. December c.

Haupt: 150,000 Fl.  
Gewinn: 150,000 Fl.

Jedes Loos muß mindestens mit 140 Fl. gezogen werden.

Wir offeriren diese Loose gegen baar zum Börsencourse (v. ca. 205 M. pr. Stück), zuzüglich 1 M. Provision.

1 ganzes Loos für 21 Monats-Zahlungen à 10 M.  
1 halbes Loos für 21 Monats-Zahlungen à 5 M.

zuzüglich Provision und 6 % Zinsen p. J. Nummernausgabe beim Kauf.

**Koch & Co.**  
Bankgeschäft.  
Berlin W. Mohrenstr. 10.  
Solide Agenten werden ges.

## Frisch geschossene

Rehe, Hasen und Rebhühner empfiehlt billigt **Eduard Feckert jun.**

**J. Wasinski,**  
St. Martin Nr. 17,

empfiehlt Berg, Seegras, Indiafafer, Rohhaare, Gurte, Stein-, Schmiede-, Holzkohlen und Holz.

**DÜSSELDORFER PUNSCHSYROPE!**

von **Joh. Adam Roeder**  
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers.

**Nur ächt**

wenn sich der Name auf jeder Etiquette befindet.

Paris 1855 & 1867 } Höchste Preis-Medaillen.  
London 1862, }  
Wien 1873 }

**Dr. Overson's Frostbalsam** be-  
dr. seitig schnell und sicher jeden Frostschaden. — Fl. 50 Pf.

**Dr. Waohmann's Apothefe.**

**Prima russ. Caviar**

per 1/2 Kilo Mk. 2.50,  
bis Mk. 3. — } excl. Gebinde  
1/2 Kilo Mk. 1.60 }

**Kiefer Spotten** zum billigsten Tagespreis. **Frische Austern** per 100 Stück Mk. 8.—, en gros bill.

Fastagen zum Selbstkostenpreis. Versende tollfrei gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. **Preis-Courant gratis.**

**G. Brunk,**  
Caviar-Export-Geschäft.

**Hamburg, Breitestraße 39.**

Die Darmhandlung von **Paul Gottschalk,**

Breslau, Oderstraße 17,1  
empfiehlt ihr Lager aller Sorten Därme zu zeitgemäß billigen Preisen.

Birnen und Äpfel aller Sorten zu soliden Preisen in der Obstniederlage Theaterstraße Nr. 6.

**Nippe**, Kreis Grünberg.

**Große Weihnachts-Ausstellung.**

Mein Lager wie stets auf das Reichhaltigste mit allen Neuigkeiten versehen, empfehle auch in diesem Jahre, und bitte um zahlreichen Zuspruch. Preise billigt.

**Wunsloh**, Wylus Hotel.

Ein fast neuer **Vielfrah-Reisepelz**

ist zu verkaufen St. Martin 33, I. Etage.

Ein Viertel-Billard, schon gebraucht, wird zu kaufen gesucht. Sapiehaplatz 7 b. **Levin.**

**12,000 Thaler** Pupillen-Geld der sind auf Grundstücke hiesiger Stadt zur ersten Stelle gegen 5% zu vergeben. Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

**3000 Mark**  
werden zu sofort gegen Sicherheit und gute Zinsen gesucht. Offerten durch die Exp. d. Bl.

# Zur Börsenlage.

Berlin, 6. Dezember. Das Geschäft im neuen Monat hat steigend und lebhaft eröffnet; die Kraft der Spekulation hat sich so stark erwiesen, daß sie selbst verstimmen Nachrichten, wie von dem Attentat auf den Kaiser von Rußland, keinen weitergehenden Einfluß gestattet. Es ist daher zu erwarten, daß die Grundstimmung auch für die nächste Zukunft, abgesehen von einzelnen vorübergehenden Abschwüngen, wie sie Gewinnnahmen nach den umfangreichen Courssteigerungen in den Vorwochen mit sich bringen müssen, fest bleiben wird. Ganz besonders gut haben sich diejenigen Papiere bei lebhaften Umsätzen gehalten, auf welche ich an dieser Stelle am 29. November hingewiesen. Neben Laurahütte und Dortmund Union zogen namentlich die „Kohlenbahnen“ die Aufmerksamkeit der Börse auf sich, Bergische und die Schlesiensche, Oberschlesische, Rechteoderferbahn und Freiburger haben beträchtlich angezogen und verdienen die Beachtung der Spekulation auf Grund der gesteigerten Kohlentransporte auch noch ferner. Ebenso erweisen Mainz und Mecklenburgische Eisenbahn-Aktien mit Rücksicht auf ihre Rente steigerungsfähig, während die Erhöhung des Gebots auf die Rheinische Eisenbahn deutlich erkennen läßt, daß die preussische Regierung die Staatsbahnidee auf alle Weise fördert und vollständig durchzuführen geonnen ist. Die Verstaatlichung bildet aber fortgesetzt eine Hauptstütze des gesamten Eisenbahnaktien-Marktes, dessen leichtere Papiere in letzter Zeit mit Unrecht vernachlässigt waren.

Der andauernde Aufschwung des immer lebhafter werdenden Bankgeschäfts kommt den Bankactien immer mehr zu Statten, von denen meistens recht hohe Dividenden für das laufende Jahr erwartet werden. In dieser Beziehung sind ganz besonders beachtenswerth österreichische Creditactien, Disconto-Commandit-Antheile, Antheile der Berliner Handelsgesellschaft, Deutsche Bank, Darmstädter Bank und Kölnische Wechselbank, welche letztere schon im Januar 2 pCt. Abschlagsdividende zahlen wird.

Auf dem Industrie-Aktien-Markte bleiben fortgesetzt beachtenswerth die von mir früher hervorgehobenen Actien der Tabakgesellschaft Union, der Westfälischen Draht-Industrie und der Berliner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft Schwarzpfort. Die Actien der Märkisch-Schlesischen Maschinenbau- und Hütten-Aktien-Gesellschaft vormals Egells, auf deren günstige Entwicklung ich vor acht Tagen ausführlich hinwies, haben sich im Laufe der letzten Woche einer außerordentlich großen Beachtung zu erfreuen gehabt; der plötzliche und bedeutende Coursaufschwung derselben hat naturgemäß einen Rückgang veranlaßt; doch kann derselbe nur als vorübergehend gelten und dürfte bald einer neuen Courssteigerung Platz machen. Ueber den Erwerb der Gaardener Werft bei Kiel wird demnächst eine außerordentliche General-Versammlung der Egells'schen Gesellschaft beschluß zu fassen haben; diese Werft, welche einen Hauptfaktor für die günstige Entwicklung der Gesellschaft bildet, ist derselben für circa eine Million Mark unter dem Tarpreis angeboten. Damit dieser wichtige Ankauf in wünschenswerther Weise zum Abschluß gelangt, bin ich erdötigt, die geehrten Aktionäre in diesem Sinne in der General-Versammlung kostenfrei zu vertreten und ersuche um gefällige Einsendung der Actien ohne Couponbogen.

Bei der Höhe des Coursstandes, welchen einzelne Actien, namentlich Industripapiere erreicht haben, erscheint es gerathen, wie ich bereits wiederholt betont habe, die erzielten Gewinne mitzunehmen; zu neuen Anlagen empfehlen sich jetzt besonders festverzinsliche Papiere, welche bei der Actienhaufe ganz vernachlässigt geblieben sind. Ich hebe in dieser Beziehung hier zunächst die russischen Prioritäten hervor, von denen manche noch vor vier Jahren über oder wenig unter 100 standen. Während die heutige Notiz wesentlich niedriger lautet. Und doch erfreuen sich die russischen Eisenbahnen augenblicklich einer günstigen Betriebsentwicklung, so daß die Staats-Garantie, welche der Mehrzahl dieser Obligationen zur Seite steht, immer weniger in Anspruch genommen wird. Namentlich weise ich hier hin auf Kofowo-Sebastopol (Notiz 1875: 96), Kursk-Charlow-Azow (1874: 96), Orel-Griäsi (1874: 91) und Koflow-Woroneß (1875: 94), welche augenblicklich am meisten zurückgeblieben erscheinen.

Mit vollem Rechte hat sich das Interesse der Börse wiederum den österreichischen Loosen vom Jahre 1860 zugewendet; dieselben haben namentlich in Wien eine bedeutende Steigerung erfahren, welcher auch die Berliner Notirungen nachfolgen dürften. Diese Loose eignen sich daher ganz besonders zur Spekulation; aber auch als Anlagewerthe sind dieselben wegen ihrer 5 procentigen Verzinsung bei größter Sicherheit höchst empfehlenswerth. Neben dieser Rentabilität und der begründetsten Aussicht auf Courssteigerung hat der Inhaber noch die Chance eines hohen Gewinnes, zumal die nächste Ziehung bereits am 1. Februar n. S. stattfindet. In derselben kommen als Haupttreffer 300,000, 50,000, 25,000 Gulden zur Entscheidung; auch sind die Serienloose mit etwa Mt. 2000 verkäuflich.

Diese von mir erwähnten Papiere werden durch mich auch auf Zeit und auf Prämie gehandelt.

Die Papiere, welche vorzugsweise auf Prämie gehandelt werden, stelle ich hier unten mit Angabe des ungefähren Prämienfußes nach den neuesten Notirungen der Börsenblätter zusammen:

	Risiko per ult. Decbr.	Risiko per ult. Jan.		Risiko per ult. Decbr.	Risiko per ult. Jan.		Risiko per ult. Decbr.	Risiko per ult. Jan.
je Mt. 15000 Laurahütte-Actien	ca. M. 525.	ca. M. —	je Mt. 15000 Berliner Handelsgesellschaft	ca. M. 300.	ca. M. 525.	je Stück 50 Franzosen	ca. M. 300.	ca. M. —
" " 15000 Dortmund Union	" " 450.	" " —	" " 15000 Deutsche Bank-Actien	" " 375.	" " 525.	" Fl. 5000 Ungar. Goldrente	" " 60.	ca. M. 100.
" " 15000 Bergisch-Märk. Eisenb.-Act.	" " 150.	" " 180.	" " 15000 Disconto-Comm.-Antheile	" " 525.	" " 750.	5000 Rubel Russische Noten	" " 75.	" " 100.
" " 15000 Rheinische Eisenb.-Act.	" " 150.	" " 300.	" Fl. 5000 Darmstädter Bank-Actien	" " 200.	" " 350.	5000 " Orient-Anleihe	" " 80.	" " 150.
" " 15000 Rumänische Eisenb.-Act.	" " 150.	" " 300.	" Stück 50 Oesterr. Credit-Actien	" " 350.	" " —			

Für diejenigen geehrten Interessenten, welchen das Wesen der Prämien-Geschäfte (Geschäfte mit beschränktem Risiko) unbekannt ist, halte ich meine Broschüre über „Capitals-Anlage und Speculation in Werthpapieren“ gratis zur Verfügung.

Für alle Börsentransaktionen halte ich meine Dienste angelegentlich empfohlen und bin gern bereit, möglichst genaue Auskunft über alle Werthpapiere zu ertheilen.

## Jean Fränkel, Bankgeschäft, Berlin, 15 Commandantenstraße, I. Etage, vis-à-vis der Benthstraße.

# Ueber Land & Meer

hat seinen 22. Jahrgang begonnen. Wöchentlich 2 1/2 Bogen größt Folio. Abonnementsannahme zum Preis von nur drei Mark vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Vierzehntägige Heft-Ausgabe. Preis des Heftes 50 Pf.

Damen finden Rath und Hilfe in distr. Angelegenheit. Frau G. Lattke, Christinenstr. 8 II. Berlin.  
Dr. Kirohoffer, Spezialist in Straßburg, El., heilt nächtl. Bett-nässen, Impot., Pollut., Menstruat. Störungen.

## Zum Nothstand in Obereschleien.

Die Unterzeichneten haben sich zu dem Zwecke vereinigt, zur möglichsten Abwehr des Nothstandes im hiesigen Kreise eine kräftige Organisation ins Leben zu rufen, den Kreisverwaltungsbehörden in allen den Nothstand betreffenden Angelegenheiten als Beirath zu dienen, die Vermittelung zwischen den in den kleineren Bezirken gebildeten Lokal-Komite's und den auswärtigen Vereinen zu übernehmen und die eingehenden Unterstützungen nach Verhältnis des Bedürfnisses zu vertheilen. Die zum Besten der Nothleidenden im hiesigen Kreise bestimmten Gaben können sowohl an die Unterzeichneten, als auch an das königl. Landraths-Amt und den Kreis-Ausschuß in Rybnik gesandt werden. Rybnik, den 4. Dezember 1879.

### Das Central-Komite zur Abwehr des Nothstandes im Kreise Rybnik.

- |   |  |
|---|--|
| <b>Gemander,</b><br>Königl. Landrath in Rybnik.         | <b>Brauns,</b><br>Kgl. Landrath a. D. in Loslau. |
| <b>Thanheiser,</b><br>Rittergutsbesitzer in Rogoßna.    | <b>Fuchs,</b><br>Bürgermeister in Rybnik.        |
| <b>Bolik,</b><br>Stadtpfarrer in Rybnik.                | <b>Müller,</b><br>Rittergutsbes. in Stanowitz.   |
| <b>Dr. Ostmann,</b><br>Königl. Kreisphysikus in Rybnik. | <b>Heinrich,</b><br>Pastor in Sobrau.            |
| <b>Neumann,</b><br>Bürgermeister in Loslau.             |  |
| <b>Hoerder,</b><br>Bürgermeister in Sobrau.             |  |

Die Weihnachts-Ausstellung von M. Danigel, Breslauerstraße 13, ist, wie alljährlich, reich assortirt von den billigsten bis zu den feinsten Sachen, eröffnet. Größte Auswahl in Baumkondensat, Atrappen, Thorner, Hallecher und Berliner Honig- und Pfefferkuchen, Königsberger und Lübecker Marzipan, engl. Biscuits, Knallbonbon, Trauben-Kofinen, Schaalmandeln, Wall- und Lamberts-nüsse, sowie ächten Arac und Düsseldorfser Punsch-Offenz.

## Spargel

drausgeschwehrt, dicker, Junge Erbsen, Junge Bohnen, Champignons und alle anderen Gemüse, Früchte, wie Erdbeeren, Apricosen, Pflirschen und dergleichen. Ferner: Gelées, Pickles, Pfeffergurken, Mockturtle, Oxtail- und Krebsnappe, eingemachte Fischwaren, Pasteten von Gänseleber, Schnepfen, Fasan und alle übrigen eingemachten Artikel empfehlen:  
Bosse & Co., Braunschweig.  
Wir bitten um Aufträge. Billigst gestellter Preis-Courant gratis und franco.

## Die Färberei u. chem. Waschanstalt von A. Sieburg,

Wallische 76, Wilhelmplatz 14, empfiehlt dem geehrten Publikum ihre neu eingerichtete Pressanstalt für Sammet und Plüschgegenstände jeder Art. Für Kaufleute proße ganze Stücke Velvets und Sammet. Muster stehen in reicher Auswahl zu Diensten.

## Görlitzer Maschinenbauanstalt in Görlitz. Collmann-Steuerung.

**Kaiser-Öel,**  
nichtexplodirendes Petroleum aus der einzigen Petroleum-Raffinerie Deutschlands von August Korff in Bremen, offeriren sowohl liter- als fassweise zum billigsten Engrospreise  
**Adolph Asch Söhne,**  
Markt 82.

Ahren-Handlung. Werkstat für Ahren-Reparatur.

**B. Dawczynski,**  
10. Wilhelmsplatz 10.

Sehr billige Weihnachts-Preise.

Friedrichsstr. 1. Friedrichsstr. 1.

**C. Heinrich**

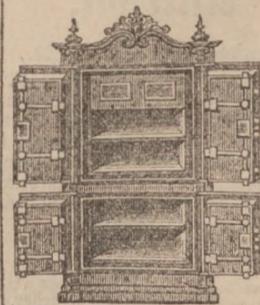
reich assortirtes Lager in Handschuhen jeder Art, Lederwaren, Cravatten, Cachenez, Hosenträger, Schirme etc. etc. besonders zu Festgeschenken zu empfehl. n.

Zu den bevorstehenden Ziehungen erlassen wir Ziehung: deutsch gestempelte Hauptgewinn:  
16. Dezember Mailänder 10 Lire-Loose à 17 M. frs. 50,000  
31. " Venediger 30 Lire-Loose à 23 M. frs. 60,000  
1. Januar Mailänder 45 Lire-Loose à 42 M. frs. 70,000  
Nieten existiren nicht. Besonders aufmerksam machen wir darauf, dass wir alle von uns gekauften Loose innerhalb 14 Tagen nach stattgehabter Ziehung 3 Mark unter obigen Preisen zurückkaufen. Gewinne werden sofort disorirt.

## Abonnements auf unsere Gewinnlisten M. 1 pro Jahr.

Von Januar angefangen senden wir den Abonnenten am 5. jeden Monats franco unsere Gewinnliste zu, welche alle im vorhergehenden Monate stattgehabten Ziehungen von Staats- und Prämien-Loosen enthält. Mit der ersten Gewinnliste erhält jeder Abonnent gratis und franco unsere Verloosungskalender für das Jahr 1880. Wir erbitten den Abonnementsbetrag (M. 1) in Briefmarken oder pr. Postanweisung unter genauer Angabe der Adresse.

Das Bankhaus Grünwald, Salzberger & Co., OÖln a. Rh.



Feuer- und diebes sichere Kassenschränke und Cassetten, letztere auch zum Einmauern, Viehwaagen und Dezimalwaagen empfiehlt die Eisenhandlung von

**T. Krzyzanowski,**  
Schuhmacherstr. 17.

## Vollkommen wasserdichte Loden-Mäntel mit Kapuze

für den Herbst und Winter aus dem besten steirischen Schafwoll-Lodenstoffe, braun, grau oder schwarz, naturfarbig.

Ein leichter Touristen-Mantel mit Kapuze	12 Mt.
" " Reise- oder Jagdmantel	18 "
" " Kaiser-Mantel	21 "
dicker gut gefüttert	28 bis 40 "
lühliche Foppen oder Steirer-Sacco	21 bis 30 "
Damen-Paletot, modern, sehr kleidsam	21 bis 30 "

wasserdichte Steirer-Güte für Herren und Damen aus den feinsten Loden, anerkannt als die praktischste Kopfbedeckung 4 1/2 bis 6 1/2 Mt. Alle Gattungen Fabriks- und Bauernloden, moderne Anzugstoffe, aus der reinsten steirischen Schafwolle, vollkommen wasserdicht, werden per Meter oder in beliebigen fertigen Kleidern gegen Postnachnahme billigt geliefert von der Tuchwarenhandlung des  
**Johann Günzberg in Graz, Steiermark.**

# Sitzung

der Stadtverordneten zu Posen  
am 10. Dezember 1879, Nachmittags 4 Uhr.  
Gegenstände der Beratung:

1. Betreffend die eventuelle Errichtung einer Centesimalwaage.
2. Antrag der Direction der Actiengesellschaft des polnischen Theaters auf Ermäßigung des Gaspreises und unentgeltliche Lieferung des Wassers.
3. Betreffend das Curatorium der städtischen Realschule.
4. Entlastung der Rechnung über die Stadtschulden-Verwaltung pro 1878/79.
5. Entlastung der Gasanfalls-Rechnung pro 1877/78.
6. Wahl eines Mitgliedes für das gewerbliche Schiedsgericht aus der Zahl der Arbeitnehmer.
7. Antrag des Stadtverordneten Dr. Szymanski und Genossen um Ab-sendung einer Petition der städtischen Behörden an das Königliche Ministerium des Innern betreffend die Anbringung der Straßenschilder in deutscher und polnischer Sprache.
8. Niederlegung des Zigarrenfortirers Marzell Roc.
9. Abtretung einer Parzelle des Grundstücks Warschauerstraße Nr. 16 an den Mühlenbesitzer Kabbow.
10. Vorlage betreffend die Aenderungen in der Organisation der Fort-bildungsschule.
11. Bewilligung der Mehrausgaben bei Titel II. E. des Kammerei-Etats.
12. Wahl von 4 Mitgliedern zur Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission pro 1880/81.
13. Persönliche Angelegenheiten.

1. Theodor Wilhelm Meyer aus Kiedrowo	Stand unbekannt
2. Schneider Henmann Jacob aus Gnesen	
3. Stephan Zielinski aus Kamiary	Stand unbekannt
4. Martin Polzyn aus Labiszynel	dito
5. Andreas Piechowiak aus Lawiczno	dito
6. Fran, Schneider aus Lawiczno	dito
7. Gregor Nitta aus Mielno	dito
8. Adalbert Potraczynski aus Rnichowo Huben	dito
9. Johann Kazmarek aus Modliszewo	dito
10. Johann Warembski aus Modliszewo	dito
11. Stanislaus Gierich aus Obdora	dito
12. Franz Biromicz aus Pierzynel	dito
13. Jacob Budnial aus Polszynel	dito
14. Johann Jacubowski aus Stryzewo smyl.	dito
15. Heinrich Daniel Kunke aus Drole	dito
16. Andreas Bombala alias Bombera aus Bielawy	dito
17. Michael Nowak aus Bojanice	dito
18. Carl Wilhelm Krueger aus Wiesenheim	dito
19. Valentin Hubarek aus Charbobo	dito
20. Johann Furmanski aus Diecniarki	dito
21. Franz Witkowski aus Ropolica	dito
22. Johann Gracyn aus Rarcemo	dito
23. Josef Baranowski aus Gr. Rybno	dito
24. Thomas Nowak aus Gr. Rybno	dito
25. Friedrich Wilhelm Schulz aus Gr. Rybno Cho-cizewo, Kreis Wengrowitz	dito
26. Michael Pajewski aus Sokolnit	dito
27. Josef Swanski aus Srocyn Dorf	dito
28. Andreas Transa aus Swiniary	dito
29. Wawrzyn Trudzynski aus Chlondowo	dito
30. Mathias Tarczewski aus Gorzynowo	dito
31. Josef Barlowski aus Kurcowo	dito
32. Andreas Manujal aus Monfownica wierz.	dito
33. Johann Wojciechowski aus Malachowo	dito
34. Martin Wietkowski aus Malenin	dito
35. Jacob Rozwal aus Mielzynel	dito
36. Jacob Mackowiak aus Mielzynel	dito
37. Peter Michalak aus Ostrowite	dito
38. Stephan Kaminski aus Rudocin	dito
39. Gaspar Malolepszy aus Wierchowisko	dito
40. Andreas Szojerek aus Wierchowisko	dito
41. August Adolf Köth aus Przubrodzin, Wirthsohn	dito

werden beschuldigt, — als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Ein-tritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militä-rischen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufhalten zu haben, — Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 Str.-G.-B. Dieselben werden auf

**den 12. Februar 1880,**

Vormittags 9 Uhr,

vor die Strafkammer — des Königlichen Landgerichts — zur Hauptver-handlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafproceßordnung von dem Königlichen Landgericht zu Gnesen über die der Anlage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgestell-ten Erklärungen verurtheilt werden.

Gnesen, den 10. November 1879.

**Königliche Staatsanwaltschaft.**

**Nur Prof. Dr. Sampson's Aechte**  
**Coca**  
3RMK.  
Nur die Heilwirkungen auf die Organe der Athmung u. Verdauung sind es, welche die Coca (durch constanten Kräftigung des Muskel- und Nervensystems vereinigt) als die Coca (durch sie allein bleiben die Peruaner bei härtester Arbeit wochenlang vollkräftig).  
Nach den praktischen Erfahrungen Dr. Sampson's, welchen Humboldt selbst dazu anforderte, sich seit vielen Jahrzehnten mit stetig wachsendem Erfolge, selbst in vorerwähnten Fällen: Cocapillen I gegen Hals-, Brust- u. Lungenerkrankungen, Cocapillen II und Wein gegen Magen-, Leber-, Unterleibs- u. Hämorrhoidalbeschwerden, Cocapillen III als unerlässlich und unentbehrlich gegen allgemeine Nervenschwäche (Hypochondrie, Hysterie, Migraine, etc.) wie gegen specielle Schwäche-schwäche (Pollution, Impotenz etc.) Belehrt Professor Sampson's über ihre Anwendung gratis-franco durch die Mohren-Apotheke Mainz und deren Depots.  
Posen: Dr. Mankiewicz, kgl. Hofapotheke; Berlin: L. Bieler, Blumen-Apotheke, Blumenstrasse 73; Breslau: S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21, und Alte Scheidnigerstr. 6.

## LOUIS MOEBIUS,

Breslauerstraße 5,

empfiehlt zum Feste fein reichhaltiges Lager in Glas- und Porzellan-Waaren, sowie Pariser Blumen und Blattpflanzen in größter Auswahl.



Freitag den 12. Decbr.  
bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender  
**Rehrücher Kühe nebst den Kälbern**  
in Reifers Hotel zum Verkauf.

**J. Klakow, Viehlieferant.**

## Bekanntmachung.

In der Oberförsterei Grünheide stehen im Monat Dezember 1879 nachstehende Holzverkaufs-Termine an, jedesmal von Vormittags 10 Uhr ab.

### A. Für das Hauptrevier:

Dienstag den 16. im Gasthause von Westphal zu Zielonka.

Angeboten werden: Aus dem Einschlage de 1880:

1. Aus Schutzbezirk Schimmelwald: circa 300 Stüd Kiefern Bauholz, 49 Am. Kiefern Kloben, 150 Am. Kiefern Knüppel, 25 Am. Kiefern Reisig II. Kl. 35 Am. Kiefern Reisig III. Kl.
2. Theerbude: circa 5 Am. Birken Kloben, 2 Am. Birken Knüppel, 2 Am. Erlen Kloben, 1 Am. Espen Kloben, 1 Am. Espen Knüppel, 53 Am. Kiefern Kloben, 41 Am. Kiefern Knüppel, 158 Am. Kiefern Reisig III. Kl. 275 Am. Kiefern Reisig IV. Kl.

### B. Für den Revierförster-Bezirk.

Dienstag den 30. im Gasthause von Mund zu Pudewitz.

Angeboten werden: 1. Aus dem Einschlage de 1879: Aus Schutzbezirk Seehorst: circa 99 Stüd Kiefern Bauholz.

1. Aus Schutzbezirk Seehorst: circa 158 Stüd Kiefern Bauholz, 180 Am. Kloben und Knüppel verschiedener Holzarten, sowie 297 Am. Kiefern Stockholz und 450 Am. Kiefern Reisig III. Kl.
2. Krummholz: circa 60 Stüd Kiefern Bauholz, 60 Am. Kiefern Stockholz und 100 Am. Kiefern Reisig III. Kl.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Aufmaafregister des Bauholzes einige Tage vor dem Verkauf in der hiesigen Registratur eingesehen werden können und die betreffenden Forst-schubbeamten angewiesen sind, die zum Verkauf gestellten Hölzer auf Verlangen an Ort und Stelle vorzuzeigen.  
Grünheide, den 4. Dezember 1879.

Der Königliche Oberförster.  
W. Boden.

## National-Zeitung

vertritt, wie bisher, von vollständig unabhängigem Standpunkt aus die freikünnigen, nationalen und staatsverhaltenden Bestrebungen.

Durch die Gediegenheit ihrer leitenden Artikel, durch die vielfachen Beziehungen und ausgezeichneten Quellen, welche der Redaction und ihren Correspondenten zu Gebote stehen, so wie durch die Schnelligkeit ihrer Mittheilungen ist die National-Zeitung in Stand gesetzt auch demjenigen Leser zu genügen, der sich mit der Politik in eingehenderer Weise beschäftigt. Die National-Zeitung bestrebt sich ein Organ für alle Gebildeten und, indem sie alles Anstößige aus ihren Spalten fern hält, eine Zeitung für jedes Haus zu sein.

Das Feuilleton der National-Zeitung wird in unveränderter Weise Essays, wissenschaftliche Besprechungen über die neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Literatur und der Kunst, Theater- und musikalische Referate, Plaudereien aus dem Berliner Gesellschaftsleben bringen.

Um vielfach ausgesprochenen Wünschen aus der Mitte des Publikums zu genügen, wird das Feuilleton durch die Mittheilung der neuesten Erzählung von

### Berthold Auerbach

eine dankenswerthe Bereicherung erfahren. Die Erzählung, welche den Titel: „Brigitta“ hat, erscheint gegen Ende December d. J. in der

## National-Zeitung.

Die National-Zeitung hat das alleinige und ausschließliche Recht der Veröffentlichung dieser Erzählung erworben, so daß die neueste Schöpfung dieses ausgezeichneten Schriftstellers in keinem ande-ren Blatte erscheinen wird.

Den zu Neujahr 1880 neu hinzutretenden Abonnenten wird der dann bereits erschienene Theil der Erzählung gegen Einzahlung der Abonnementsquittung an die Expedition der National-Zeitung gratis und franco nachgeliefert.

Die hervorragende Bedeutsamkeit des volkswirtschaftlichen und des Vortritts der National-Zeitung ist seit ihrem Bestehen bekannt. Objectiv gehaltene volkswirtschaftliche und handelspoliti-tische Uebersichten und belehrende Besprechungen, welche in regel-mäßigen Zwischenräumen erscheinen, sollen neben den Leitartikeln über die schwebenden handelspolitischen Tagesfragen ein zur Beurtheilung der Letzteren wünschenswerthes Material bieten. Eine regelmäßige Bericht-erstattung über die Vorgänge auf dem deutschen und internationalen Waaren-Markt unter der von der „Börse-Halle“ nummehr gesonderten Rubrik „Waaren-Märkte“ haben den schon so reichhaltigen Mittheilungen ein neues Gebiet hinzugefügt.

Eine gleich erschöpfende Sorgfalt wird den Verhandlungen der parlamentarischen Körperschaften, sowie den kommunalen und loka-len Interessen gewidmet.

Die Abendnummer wird in Berlin um 4 Uhr Nachmittags ausgegeben. Für die mit den nach 7 Uhr Abends abgehenden Eisenbahn-zügen und Posten zu versendenden Exemplare veranlassen wir noch eine zweite Ausgabe des Abendblattes. In diese zweite Ausgabe werden alle diejenigen Nachrichten und Berichte aufgenommen, welche bis 6½ Uhr Abends eingehen.

Der Abonnementspreis für Berlin beträgt für die Morgen- und Abendausgabe zusammen pro Quartal 6 Mark 75 Pf., exclusi-ve Botenlohn, für auswärts und die durch die Post in Berlin be-zogenen Exemplare 9 Mark inclusive der Postversendungsgebühr pro Quartal.

Berlin, im Dezember 1879.

Expedition der National-Zeitung.

## Damen-Flanelle

zu Morgenkleidern in jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen zu Muster franko.

R. Rawotzky, Sommerfeld.

## Damen-Winter-Mäntel,

in allen modernen Stoffen und Façons,

## Sammet- u. Seidene Rips-Mäntel,

in größter Auswahl verkaufe um zu räumen zu ganz enorm billigen Preisen.

E. Tomski,

Neuestr. 2.

## Grundstück-Verkauf.

In Grünberg i. Schl. ist ein im Mittelpunkt der Stadt gelegenes Hausgrundstück, bestehend aus 3stöckigem massiven Vorder- u. Hintergebäuden, Remise, Stallungen etc., in welchem seit ca. 20 Jahren Gast-wirthschaft betrieben wird, Erbtheilungshalber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich seiner vor-züglichen Lage wegen auch zu jedem anderen Geschäft.  
Näheres bei E. W. Hempel in Grünberg.

## Zu verkaufen

eine Landwirthschaft von 31 Morg. Land und 190 Morg. See. Wohn-haus u. Scheune in gutem Stande. Näheres in d. Exp. d. Bl.

## Petroleum

besten Qualität, zu billigem Preise empfiehlt Isidor Appel, Bergstraße.

## 1 Schlitten,

neu, bequem u. elegant, verkauft Emmerich,

Bronkerplatz Nr. 6, I. Stod.

## Chines. u. russ. Thee's

empfehlen die Drogenhandlung von

## F. G. Fraas.

In einer größeren Prov.-Stadt wird ein

## Theilnehmer

mit Geld zu einem größeren Holz-u. Baugeschäft gesucht. Adresse A. Z. Exped. d. Zeitung.

## Heirathsgesuch.

Ein Landwirth, 30 J. a., von Adel, der sich seinen eign. Hausstand gründen will, wünscht die Befanntschaft einer Dame zu machen. Hieraus refl. Damen wollen Abt. m. A. der Ber-mögensverhältnisse u. Eins. d. Photo-graphie gültig unter N. v. L. postl. Paradies unter strengster Discretion b. J. 15. d. M. einfinden.

## Geschlechts-

Krankh. speziell Syphilis, Haut-hals- u. Fussläbel (Flechten), sowie Schwächestände und alle Unter-leidsleiden der Frauen heilt auch brieflich gründlich u. schnell der im Ausland approb. Dr. med. Harmuth, Berlin, Kommandantenstr. 30.

## Geschlechtsleiden

der Männer, speziell: Schwäche, Nervenreiz, nächtliche Pollutionen, Harnröhrenflüsse und Syphilis heilt dauernd, schnell und discret Dr. Hirsch, Berlin, Schützenstr. 18, Mitglied der französl. Gelehrten-gesellschaft. Behandlung auch brieflich.

## Wohnung und Beköstigung

wird von einem alleinstehenden Herrn unter bescheidenen Ansprüchen in einer anständigen Familie gesucht. Offerten unter Chiffre C. R. in der Expedition der Posener Zeitung.

Verh. Wohn. mit auch ohne Möbel sind Büttelstr. 7 u. 8 billig zu vermieten.

Breslauerstr. 9 eine Wohn. von 3 Stuben zu vermieten.

Wohnungen im 1. resp. 2. Stod sind zu vermieten.

## F. G. Fraas.

1 Wohnung von 2-3 Zimmern mit Zubeh. ist Sandstr. 8 zu verm.

Betrifr. 9 2 Stuben und Küche zu vermieten.

Eine Wohnung von 5 Zimmern ist sofort zu vermieten  
Neustädter Markt 10.

Zum 1. Januar ist die Stelle eines

## Wirthschaftsbeamten

bei mir vakant. Gehalt 360-400 M.

## Reisner,

Ostrowiczeo b. Dolzig.

Einen Lehrling aus achtbarer Familie sucht Carl Poerstor, Uhr-macher.

## Agentur.

Ein Ia. Haus in Rum, Arrac und Cognac wünscht seine Vertre-tung für Posen und Provinz an-derweitig zu vergeben. Respektanten mit besten Referenzen belieben ihre Offerten unter C. 2548 an die Annoncen-Expedition v. E. Schlotte in Bremen einzulenden.

## Ein Amtsekretair,

erfahren in der Landwirthschaft und der polnischen Sprache mächtig, wird sofort für ein Gut in Westpreußen gesucht durch das Land- und forstwirtschaftl. Ver-sorgungs-Institut von Ludwig Freghoff, Postleferant, Berlin SO., Musfauerstr. 45.

## Einen Hauslehrer

beabsichtige ich behufs Vorbereitung meines Sohnes für das Examen zum einjährigen Freiwilligen zu engagiren. Major a. D. v. Schumde zu Schönbernhäusen bei Posen.

Ein anspr. junges Mädchen zur Erlernung der ländl. Wirthschaft wird zum 1. Januar oder später gesucht.

Gest. Offerten unter M. M. werden an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Berliner Confections-Geschäft in Dupons etc. sucht e. Agenten mit Pa.-Referenzen, der die seinen Mode- und Weißwaarengeschäfte besucht. Adr. sub K. R. 2275 durch Rudolf Woffe, Berlin O., König-strasse 50.

Ein deutscher, unverheiratheter Wirthschaftsbeamter,

der polnischen Sprache mächtig, findet Stellung sofort oder zum 1. Januar auf dem Dom. Ostrowiczeo b. Dolzig.

Ein deutscher, polnisch sprechender, unverheiratheter Postbeamter findet zu Neujahr Stellung auf einem größeren Gütercomplex. Offerten mit Abschrift der Zeugnisse erbeten D. D. Bahnhof Zerkow postlagernd.

Eine erfahrene Landwirthin und eine Meierin werden bei gutem Gehalt gesucht. Offerten mit An-gabe der Kenntnisse sub J. Y. 1560 befördert Rudolf Woffe, Berlin SW.

Ein j. Mädchen, (ev.), a. anst. Familie, welches Liebe z. kleineren Kindern hat und der Hausfrau in der Wirthschaft behülflich sein möchte, oder auch zur Pflege einer einselnen Dame sucht unter besch. Ansprüchen Stellung.

Gefällige Offert 420 Exped. der Posener Ztg. erbeten.

E. anst. Frau, welche eine kleine Land- u. Hauswirthsch. zu führen versteht, sucht sofort gesucht. Z. K. 20. Schweriens postlagernd.

Ein deutscher, beider Landespr. mächtiger

## Bogt

wird gesucht. A. B. 19 Schweriens postlagernd. Antritt 1. April.

Junger Wirthschaftsbeamte — 100 Mark, 3 Gärtner unverb. — 210 M., 1 Diener do. — 240 M., 1 Wirthschafterin — 240 M. finden per 1. Januar 1880 Stel-lung durch

## V. Drweski & Langner,

Posen — Wienerplatz 1.

Ein verheiratheter Paier, der di Käsefabrikation, auch das Buttern versteht, sucht sofort oder zum 1. Januar auf herrschaftliche Rechnung Stelle. Näheres durch

## J. Frommknecht,

Rafel, Vorkstadt.

Eine einfache, tüchtige Wirthin, welche mit Kochen, Einmachen etc. vertraut ist, wird bei 60 Thlr. Gehalt gesucht durch das Bureau E. Th. Sauer, Posen, Hotel de Saxe.

Für mein Getreide- und Spiritusgeschäft suche zum sofortigen Antritt einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen und schöner Hand-schrift.

Michaelis A. Katz.

F. ei. j. M. w. z. sofortig. Antritt ei. Lehrlingsstelle in ei. Geschäft gesucht. Gest. Offert. 334 Exped. der Zeitung erbeten.

# Schweizerische Renten - Anstalt.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Zürich,  
errichtet im Jahre 1857.

Aufsichtsrath gewählt von den Regierungen der Schweiz.

**Volleingezahltes Garantie-Capital 16,000,000 Mark,**  
**Vermögen der Anstalt 9,000,000 Mark.**

Hiermit bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß ich Herrn

**Julius L. Jacobsohn**

eine General-Agentur obiger Anstalt für die Provinz Posen übertragen habe.

Hannover, den 24. November 1879.

Der Generalbevollmächtigte für Preußen.

**Joseph Koch.**

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung empfehle ich mich zum Abschluß von Lebensversicherungen für obige wohlbekannt renommirte Anstalt und bin gern bereit, jede gewünschte Auskunft zu geben. Prospekte zc. gratis. An Orten, wo die Gesellschaft noch nicht vertreten ist, sollen Agenturen errichtet werden und wollen sich geeignete Persönlichkeiten direkt an mich wenden.

Schachtungsvoll

**Julius L. Jacobsohn,**  
Markt 79, 1. Etage.

Verlag von **OTTO SPAMER** in Leipzig und Berlin.

Elfte  
Anlage.

## Das Buch der schönsten Kinder- und Volksmärchen,

Sagen und Schwänke. Herausgegeben von **Ernst Lausch**. Elfte vermehrte Auflage. Mit 60 Text-Illustrationen, sechs Ton- und vier Buntbildern. Geheftet M. 2. In buntem Umschlag cartonnirt M. 2. 50.

Die erste 10,000 Exemplare starke Auflage sowie eine zweite Auflage dieses Lieblingsbuches der deutschen Kindermwelt wurden binnen Jahresfrist verkauft; nach Ablauf von sechs Jahren sind über 70,000 Exemplare abgesetzt worden!

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.  
In Posen vorrätig in

**Ernst Rehfeld's Buchhandlung,**  
Wilhelmstraße 1.

In unserer Verlage ist soeben erschienen:

## Comptoir-Wand-Kalender für 1880.

Im Duzend 1 Mark 80 Pf.,  
einzel 20 Pf.

**Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.**

Ein junger Mann, israel., mit der Eisen-, Galanterie- und Kurzwaaren-Branche vertraut, deutsch und polnisch spricht, sucht, gestützt auf seine Empfehlungen vom 1. Januar 1880 Engagement. Offerten wolle man gefälligst an die Exped. d. Ztg. unter M. G. 27 richten.

**Einen soliden Haushälter**  
sucht  
**F. G. Fraas.**

Eine geprüfte **Kindergärtnerin**, welche Anfängern Musikunterricht ertheilen kann, sucht z. Neujahr Stellung. Meldungen abzugeben in der Exped. d. Ztg. unter Nr. Z. 100.

Ein zweiter, polnisch sprechender, **deutscher Beamter** wird gesucht für Neujahr od. auch früher; ferner ein **Gärtner**. Meldungen werden unter Einreichung der Zeugnisse unter **P. P.** Postamt Orchowo angenommen.

Ein unverh. Förster, dessen Stellung wegen Beendigung des Waldes nach dem 1. Januar schließt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, anderweitige Stellung. Derselbe ist in Kulturen, sowie im Kaufmannsfach gründlich erfahren und der poln. Sprache mächtig. Gefäll. Offerten bitte sub K. K. in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

**Ein Fräulein**, vervollkommnet im Nähen, Wäsche und Hauswirtschaft sucht von Neujahr ab eine Stelle. Postlagernd M. N. Langgöslin.

**Einen Lehrling** mit guten Schulkenntnissen, beider Landessprachen mächtig, sucht zum 1. Januar 1880 die Colonialwaarenhandlung von

**S. Summel,**  
Breslauerstr. Nr. 9.

**Suche eine Lehrlingsstelle**, gleichviel welcher Branche für meinen Bruder, welcher der deutschen, polnischen und russischen Sprache mächtig ist, zum 1. Januar 1880 bei freier Pension. Gef. Offerten nebst Bedingungen bitte zu richten

**R. Neumann,**  
Kalisch, Hôtel de Vienne.

Ein tüchtiger **Tapezierer-Gehülfe** findet dauernde Beschäftigung bei **M. Kozłowicz.**  
Inowrazlaw.

Im Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.

Dienstag, den 9. Dezember cr., Nachmittags 3½ Uhr: Gottesdienst zur Eröffnung des Tempelweihfestes.

### Familien-Nachrichten.

Durch die Geburt eines munteren Töchterchens wurden erfreut  
**Benno Fengler**  
und Frau.  
Poladowo, d. 6. Dezember 1879.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hoch erfreut an  
Posen, den 8. Dezember 1879.  
**Adolf Cohn u. Frau.**

Meine liebe Frau **Marie** geb. **Tittel** beschenkte mich heut Morgen nach schwerer aber glücklicher Entbindung mit einer Tochter.  
Pianowo, den 7. Dezember 1879.  
**Mlohalski.**

Am 7. d. M. starb nach schwerem Leiden unser Vater und Großvater  
**Martin Osuszkiewicz**  
nach zurückgelegtem Alter von 100 Jahren.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10. cr., vom Trauerhause Bäderstraße 5, Nachmittags 3 Uhr statt.  
**Die Hinterbliebenen.**

Gestern Abend 8 Uhr entschlief sanft meine innig geliebte, gute Frau

**Johanna Dauner,**  
geb. **Spude**

im Alter von 31 Jahren im Wochenbett, was ich zugleich im Namen der tiefbetrübten Eltern und meiner drei mutterlosen Kinder tiefgebeugt ergebnis anzeige.

Tuchel, den 5. Decbr. 1879.

**Dauner,**

Kreisassen-Resident.  
Die Beerdigung findet in **Schönlake** am Mittwoch den 10. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, vom Elternhause aus statt.

Gestern Abend 9½ Uhr verschied sanft nach langen Leiden unsere geliebte Tochter

**Laura**

im vollendeten 18. Lebensjahre, was mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetriibt anzeige.

Wongrowitz, am 7. Dez. 1879.

**Julius Kunkel und Frau,**  
geb. **Wiese.**

Die Beerdigung findet Mittwoch 10. Dezember cr. Nachmittags 2 Uhr statt.

Am 7. November cr. verschied in St. Francisco nach kurzen Leiden unser innig geliebter unvergeßlicher Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

**Hermann Rosenbaum.**

Dies theilen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetriibt mit **die trauernden Hinterbliebenen.**  
Posen, den 8. Dezember 1879.

Unsere vielgeliebte Mutter, die Lehrerin **Susanna Dalkowska** ist heute um 11½ Uhr Vormittags gestorben, was hierdurch Freunden und Bekannten die betriibten Söhne und Töchter zur Kenntniß bringen. Die Beerdigung findet Donnerstag, am 11. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr statt.

### Für die nothleidenden Oberschlesier

spendeten bisher die Herren: Sanit.-Rath **Samter** 10 M., v. **Delhaes-Borowko** 30 M., **Oscar Schmidt** (Firma: **Robert S.**) 10 M., **Baummann** 10 M., **Geb. Rath** 20 M., **Rechtsanwalt Dräger** 50 M., **Bürgermeister Herje** 10 M., v. **Er. 20 M.** — Zusammen 160 Mark. Weitere Beiträge werden dankbar angenommen und nach genauer Orientierung verwendet.  
**v. Cronszaj,** Berlinerstr. 13.

Von heute ab verkaufen wir in unseren Detail-Geschäften zu nachstehenden Preisen:

<b>Kornbranntwein</b>	à	<b>35 Pf.</b>	per Liter,
<b>Spiritus</b>	à	<b>70</b>	= = =
<b>Bolir-Spiritus</b>	à	<b>80</b>	= = =
<b>dopp. Branntwein</b>	à	<b>55</b>	= = =
<b>Liqueure</b>	à	<b>100</b>	= = =

Posen, den 9. Dezember 1879.

**Becker & Co.** Ph. Cohn. C. Domagalski. J. Ehrlich.  
**Friedmann & Alport.** W. Guttmann.  
**David Kantorowicz.** Hartwig Kantorowicz.  
**P. Kretschmer.** S. W. Latz. Wilhelm Latz. S. Lewek.  
**W. Ludwig.** A. Moral. Gebr. Pincus. J. Prochownik.  
**Th. Reinke.** J. Schachmann. H. Schellenberg.  
**Jacob Schlesinger Söhne.** J. Schwersenz. W. A. Seidel.  
**J. Sonnabend.** A. Wolff. J. H. Walter. G. Weiss.  
**Zierner & Hendewerk.**

M. 10. XII. 7½ A. J. II.

## Handwerker-Verein.

Dienstag, den 9. Dezember, Abends 8 Uhr im kleinen **Lambert'schen Saal** Vortrag des Herrn

**Dr. Landsberger**

über:  
**Die Witterung und die Gesundheit.**

**Verein junger Kaufleute zu Posen.**

Donnerstag, den 11. d. Mts., Abends 8 Uhr, im **Stern'schen Saale:**

**Vortrag des Herrn Oberlehrers Dr. Hassenkamp:**

**„Oliver Cromwell“.**  
Eintrittskarten hierzu für Herren und Damen verabfolgt Herr **Louis Licht** (im Comtoir des Herrn M. S. Auerbach) gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Der Vorstand.

**Berliner Weissbier-Halle,**  
Wallischei Nr. 5.

Zur Einweihung des übernommenen Bierlofals nebst Restauration, Dienstag, den 9. d. Mts.

**Cisbeine,**  
wozu ergebnis einladet.  
**Ambrosius Schart.**

Das für **Mittwoch, den 10. Dezember**, angekündigte **Concert** des Herrn

**Xaver von Makomski,**  
findet erst

**Sonnabend, den 13. Dezember 1879,**

Abends 7½ Uhr, im **Bazar-Saale** statt.

Programm und Mitwirkung wie bekannt.  
Billets à 3 M., 2 M. u. 1 M. zu haben bei

**Bote & Bock.**

Meine gegen den früher in Argenau (Gniemowo) domicilirt gewesenen, jetzt dem Aufenthalt nach unbekanntem Handelsmann **Ad. Becker** rechtskräftig erstrittene Forderung von 225 M. bin ich willens zu verkaufen.

**G. E. Bitterlich,**  
**Neugersdorf, Sachsen.**

Mein **Carnevalanzkursus** für Erwachsene, wird den 4. Januar f. eröffnet. Anmeldungen alle Tage v. 1-4 Nachmittags.  
**A. v. Lipinski,** Langestr. 8.



## Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie zum Besten

hülfsbedürftiger Schleswig-Holsteinischer Invaliden und unbemittelter Kranken.  
25,000 Loose und 6250 Gewinne.

Ziehung der 2. Klasse am 14. Jan. 1880.

Erneuerungs-Loose à 1,50 M., Kaufloose à 2,25 Mark sind zu haben in der **Exped. d. Pos. Ztg.** Erneuerung bis zum 5. Januar 1880.

## Weihnachtsbitte.

Auch in diesem Jahre rufe ich im Vertrauen auf den Herrn, dem wir an den Kleinen in der Rettungs- und Waisen-Anstalt in **Rofitten** dienen, die herliche Bitte in die Christenheit hinein: Vergehet auch in diesem Jahre nicht, unsere 44 Zöglinge mit Liebesgaben zu bedenken, damit auch in diese Kindesherzen am Christfeste reiche Freude einziehen kann.

Prüftisch (Poststation), am 1. Advents-sonntage 1879.

Der Anstalts-Inspektor.

**Pastor Bildt.**

## An alle Halsleidende.

Ein

Heilmittel gegen Dyphteritis.

**Der Fieberheilbaum Eucalyptus globalus.**

Ich habe bei meiner großen Anzahl von diesem Baum Blätter gesammelt und getrocknet. Diese mit Wasser abgekochten Blätter, nach Professor **Möpler** theearig genossen, oder früh und Abends gurgelnd dem Kehlkopf zugeführt, sind für die Athmungsorgane ungemein wohlthuend und haben namentlich bei oben genannter Krankheit überraschende und außerordentlich gute Erfolge erzielt. Im Interesse vieler, mache ich besonders Aerzte zc. aufmerksam, daß ich diese Blätter gern ohne Bezahlung verabreiche, namentlich an Dyphteritische und mich begnüge, über die Erfolge eine briefliche Nachricht zu erhalten!

Köstritz, den 26. Nov. 1879.  
**Carl Gust. Deegen jr.**

Am 4. Dezember zwischen **Przpendowo** und **Uchorowo** ein

## Centralfener-Gewehr

in ledernem Ueberzuge verloren gegangen.

Der ehrliche **Finder**, welcher in der Expedition Nachricht giebt, erhält sehr erhebliche Belohnung.

Dem Tischler Herrn **Thomas Klein** zu seinem heutigen 61. Geburtstag ein donnerndes Lebehoch, daß die ganze Mägelin'sche Fabrik wackelt.

**P. 1000.**

Brief zu spät erhalten, bitte um anderweitige Nachricht.  
**Vielliebchen.**

## Stadttheater.

Dienstag, den 9. Dezember 1879:  
4. Vorstellung im 3. Abonnement.  
**Maria u. Magdalena.**  
Schauspiel in 4 Akten von **Paul Lindau.**

Mittwoch, den 10. Dezember 1879:  
5. Vorstellung im 3. Abonnement.

**Die weiße Dame.**  
Romantisch-komische Oper in 3 Akten von **A. Boildieu.**

Donnerstag, den 11. Dezember 1879:  
Benefiz für Herrn **Sans Julius Rahm:**

Zum ersten Male:

**Haus Fourchambault.**  
Schauspiel in 5 Aufzügen von **Emil Augier.**

Frau **Bernard:** **Frl. Kühnau Bernard:** **Herr Rahm.**  
Die Direction.

## B. Heilbronn's

**Volksgarten-Theater.**  
Dienstag, den 9. Dezember cr.:  
**Berliner Jungen.** — Große Poffe mit Gesang in 4 Akten.

Die Direction.  
**B. Heilbronn.**

## Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. **Frl. Flora** Lag mit Herrn **Fris Jgel** in Posen-Berlin. **Frl. Ida** Reugner mit **Hrn. Amtsrichter Emil Wolfram** in Gerbstedt.

Verheiratet: **Hr. Dr. med. Hermann Klotz** mit **Frl. Bianca Francesconi** in Tegel. **Herr Hauptmann May** von Detten mit **Frl. Emma** von Waenser in Lichtenthal bei Baden-Baden.

Geboren: Ein Sohn: **Hrn. Eward** Raack in Charlottenburg. **Hrn. Regierungs-Baumeister Böttger** in Herford. **Hrn. Hauptmann von Bloebau** in Spandau. Eine Tochter: **Hrn. Louis** Wiener in Berlin. **Hrn. Regierungs-Meßtor Schacht** in Duppeln. **Hrn. Gustav** von Salem in Bremen. **Hrn. W. Streichert** in Lübbenau. **Hrn. Paul** Meyerheim (todt).

Gestorben: Frau **Anna** Geyer, geb. **Geyer**. **Partifulier Hermann** D'Alquen. **Bernw. Frau Friederike** Sanderson, geb. **Schmidt**. **Rentier** **Wilh. Schröder**. **Kaufm. Louis** Schwarz. **Hrn. Karl** Schöner Sohn **Willi**. **Lehrer** **Theodor** Wiese in Potsdam. **Bernw. Frau Kreisgerichtsrath** **Bertha** Zeidler geb. **Fink** in Bernau. **Lieutenant** **Hugo** Galenbeck. **Hr. Louis** v. **Smüder** in Hannover. **Hauptm. a. D.** **Adolph** v. **Glafen** in Löwenberg.